

kompekt

Technik sinnvoll nutzen

> www.diagnose-funk.org

Information der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation diagnose:funk zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

Unsere Schule bleibt WLAN frei!

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

Fortbildung für Mitglieder

DISKUSSION IN POLITIK UND WISSENSCHAFT >

Kein WLAN an Schulen – die
Alternativen sind da!

5G IM FOKUS >

BUND will Mobilfunknetzausbau
STOPPEN!

DIGITALE BILDUNG >

Bündnis für humane Bildung:
Kritik am Digitalpakt Schule

SEITE 3

VORWORT >

SEITE 4

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

Erfolge unseres Engagements

SEITE 6

Neuer WLAN-Ratgeber:

Vorsicht WLAN!

SEITE 7

Fortbildung für diagnose:funk

Mitglieder

SEITE 7

ElektrosmogReport September-

Ausgabe

SEITE 8

Ratgeber Mobilfunk, 5G - Risiken,

Alternativen vollständig überarbeitet

SEITE 9

Klimaschutz und Menschenrechte -

Stand auf dem Tollwood-Festival

SEITE 10

**DISKUSSION IN POLITIK
UND WISSENSCHAFT >**

Kein WLAN an Schulen - die

Alternativen sind da !

SEITE 12

HSV nutzt Alternative LiFi (VLC)

SEITE 13

Dr. Klaus Scheler: Hintergrund zur

Entwicklung von LiFi (VLC)

SEITE 14

Interview mit Matthias von

Herrmann zur WLAN Kampagne

SEITE 17

5G IM FOKUS >

Der Widerstand in Bildern

SEITE 18

BUND will Mobilfunknetzausbau

STOPPEN!

SEITE 19

Freiburg: Erfolgreiche

Unterschriftensammlung

SEITE 20

5G Phantom - Interview mit

Andreas Neider

SEITE 23

Telekom Österreich im

Schmiergeldsumpf

SEITE 24

Leserbriefe

SEITE 26

VERBRAUCHERSCHUTZ >

Industrieargumente unter der Lupe

SEITE 27

Empfehlung: Messgeräte für den

Eigengebrauch

SEITE 28

Argumente und Tipps zu Funkwas-

serzählern

SEITE 29

DIGITALE BILDUNG >

Bündnis für humane Bildung:

Kritik am Digitalpakt Schule -

Beitrag von Prof. Ralf Lankau



**UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT
VON DIAGNOSE:FUNK**

diagnose:funk ist als gemeinnützig anerkannt und setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Ihre Zuwendungsbestätigung senden wir Ihnen im Februar des Folgejahres zu. Bitte geben Sie hierfür Ihre Adresse bei der Überweisung an.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Hilfe?

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen

zu Spenden oder Förderung haben,

können Sie sich direkt an uns wenden:

Tel: +49 (0)69 36 70 42 03

Email: kontakt@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.

Postfach 15 04 48

D-70076 Stuttgart

kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz

Heinrichsgasse 20, CH 4055 Basel

kontakt@diagnose-funk.ch

Bildnachweise

Seite 1: Cora Müller - stock.adobe.com, Seite 10: Wave-

breakMediaMicro - stock.adobe.com, Seite 12+13: Signify,

Seite 19: Rossand Helen - stock.adobe.com, Seite 23:

Vodafone Stiftung, Seite 24: Elis Lasop - stock.adobe.

com, Seite 31: Bündnis für humane Bildung, Sonstige

Bilder: diagnose:funk, Grafiken/Satz: Benedikt Adler

Bestelladresse (DE + Int.)

Email: bestellung@diagnose-funk.de

Fax: +49 (0)69 36 70 42 06

www.shop.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Versand D + Int.

Palleskestraße 30

D-65929 Frankfurt

Auflage: 2.500 Stück

4x jährlich | EPr.: 5,00 EUR

5G & Wachstumsideologie: zerstörerische Zwillinge



Peter Hensinger, 2. Vorsitzender
diagnose:funk

Liebe LeserInnen und Leser, Mitglieder und Förderer,

wir fordern den Stopp von 5G - weil tausende neue Sendeanlagen die Umwelt verstrahlen werden. Dies wird von der Politik billigend in Kauf genommen, ja gefördert, und nahezu jeder Bürgermeister, von schwarz bis grün, rechtfertigt die geplante 5G-Installation als alternativlos: „Wir brauchen 5G, um unsere Region wettbewerbsfähig zu machen, Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze zu sichern.“ Doch das ist die Ideologie, die unsere Lebensgrundlagen zerstört. Nüchtern analysieren das die zwei Naturwissenschaftler Wolfgang Jacoby / Oliver Schwarz in dem lesenswerten Buch „Die Grenzen der Erde. Über die Endlichkeit natürlicher Ressourcen“:

„Der Begriff „Wachstum“ in der Wirtschaft hat keine wirkliche Analogie in der Natur. Die Erde ist endlich und das begrenzt den Verbrauch von Fläche, Boden, Rohstoffen, Energievorräten. Nur Politiker und Ökonomen scheinen das nicht zu sehen oder wollen es nicht sehen ... Die Frage ist nicht, ob Wachstum andauern kann, sondern wie es endet“ (S.54).

Mit 5G soll das Wachstum durch neue Geschäftsmodelle angekurbelt werden, vor allem das autonome Fahren und das Internet der Dinge. Das ungezügelte Wachstum „wird durch die Entwicklung der digitalen Technologie und der elektronischen Kommunikation ermöglicht ... Energieverbrauch mindert die Energierohstoffe und treibt den Klimawandel ... Der technische „Fortschritt“ und Neuerungen des Konsumangebots werden vom Wachstumswahn zu immer schnelleren Veränderungen angetrieben“ (ebda S.43, S.66).

Auch der WBGU (Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) warnt, mit der Digitalisierung seien wir dabei, planetarische Grenzen zu sprengen und das Ende der Spezies Mensch herbeizuführen. Doch führende Politiker labern weiter vom „nachhaltigen“ Wachstum, von Wettbewerbsfähigkeit. 5G steht für den zerstörerischen Hyperkonsum, für digitale

Personenprofile für die Werbung, Beschleunigung, Datenüberflutung, Energieexplosion und nicht zuletzt die Verseuchung mit Elektrosmog.

„Wir holen alles, was wir zur Erzeugung unseres Wohlstandes brauchen von außen, und genau dorthin schaffen wir auch das meiste weg,“ schreibt Harald Welzer. Der Elektroschrott verseucht Strände in Afrika, weltweit 52 Megatonnen jährlich, soviel wie alle 46 Millionen deutsche Autos wiegen. Jacoby / Schwarz warnen: „Die Grenzen der Erde sind erreicht: „Endzeit“, nicht im Sinne religiöser Endzeiterwartung, sondern im Sinne einer neuen, rational begründeten Umstellung des Lebens auf Situationen in einer begrenzten Welt (S.10).“ Sie fordern ein Umdenken, in der Politik und von jedem Einzelnen, einen „Wohlstand ohne Wachstum, Befreiung vom Konsumterror und vom Terror der Werbung, von schweren Belastungen durch die Jagd nach Mehr und Mehr und vom Burn-Out Syndrom durch selbstgemachten Stress“ (S.203).

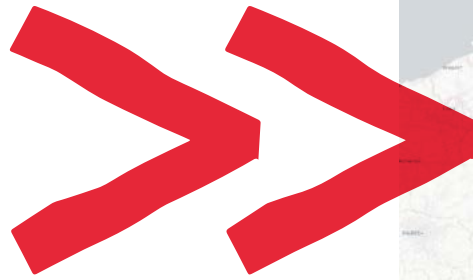
Das alles schreit nach Bändigung des Wachstums und einer neuen Definition, was gutes Leben ist. Unser Widerstand gegen 5G richtet sich also gegen eine Zukunft, die wir nicht wollen, für eine andere Welt. Aber damit unsere Kinder diese Digitalisierung, ihre Ideologie und ihre Folgen akzeptieren, soll ab Oktober die „Digitale Bildung“ an den Schulen zwangseingeführt werden. Auch sie ist nur ein neues Geschäftsfeld für die Industrie und hat mit humaner Pädagogik und Bildung nichts zu tun. Dafür sollen alle Klassenzimmer mit WLAN ausgestattet werden, unverantwortlich angesichts unseres Wissens über seine Schädlichkeit. Deshalb initiiert diagnose:funk jetzt die Kampagne „Unsere Schule bleibt WLAN frei!“. Unsere Artikel zu WLAN und der zur digitalen Schulreform von Prof. Ralf Lankau machen klar, warum Eltern und Lehrer sie ablehnen müssen. Es geht wie bei 5G um dasselbe: die Zukunft unserer Kinder.

Ihr
Peter Hensinger

¹ Wolfgang Jacoby/Oliver Schwarz (2014): Die Grenzen der Erde. Über die Endlichkeit der Ressourcen, athenamedia

² Harald Welzer (2019): Alles könnte anders sein. Eine Gesellschaftsutopie für freie Menschen, Frankfurt/M., S. 25

Diese Karte dokumentiert den öffentlichen Protest gegen die Mobilfunkpolitik und die Strahlenschutzpolitik im Bereich der nicht-ionisierenden Strahlung.



Erfolge unseres Engagements

Widerstandskarte ist online

Auf unserer Homepage www.diagnose-funk.de haben wir eine Widerstandskarte eingestellt. Seit über 10 Jahren sammelt diagnose:funk Informationen über den Mobilfunk-Widerstand in Deutschland. Seit mehr als 20 Jahren engagieren sich hunderte Initiativen. Er ist eine unterschätzte Bürgerbewegung, mehr als 1000 Initiativen sind auf der Karte dokumentiert. Sie fordern Transparenz und Bürgerbeteiligung beim (Mobilfunk-) Netzausbau, eine Politik der Strahlenminimierung, die Erforschung umweltverträglicher Technologien und die Anerkennung der Elektrohypersensibilität. Jetzt, da gegen 5G der Widerstand erneut aufflammt, ist diese Karte ein gutes Werkzeug für die Vernetzung. Man kann

recherchieren, wo in der Nähe es aktive Gruppen gibt. Oft sind die Kontaktdaten verfügbar.

Ihre Initiative fehlt auf der Karte? Dann senden Sie uns Ihre Daten mit z.B. Online-Links zu Zeitungsartikeln und lokalen Petitionen, freiem Bildmaterial und/oder Ihrer Webseitenadresse sowie auf Wunsch eine Kontakt-Mailadresse an: plz@diagnose-funk.de. Wenn wir der Meinung sind, dass Ihre dokumentierten Aktivitäten zu unserer Datensammlung passen, veröffentlichen wir sie gerne auf der Karte! Die E-Mail Kontaktadresse bleibt natürlich über eine Weiterleitungsadresse anonymisiert.

Jetzt 500 Studien auf www.EMFData.org eingestellt!

diagnose:funk arbeitet auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse. Wir dokumentieren sie auf unserer Datenbank www.EMFData.org. Sie basiert auf der Auswertung internationaler Datenbanken, u.a. PubMed und dem EMF-Portal.

In der Datenbank der Bundesregierung (EMF-Portal) stehen derzeit 28.754 Studien, von denen 6.369 ausgewertet sind (Stand 15.07.2019). Die Auswertung erfolgt dort zur Nieder- und Hochfrequenz aus allen Bereichen (Technik, Epidemiologie, in Vivo, in Vitro). 1.594 Studien sind zum Frequenz-Bereich Mobilfunk unter „Studienüber-

sichten“ dokumentiert. Von den 1.594 Studien zum Mobilfunk zeigen mindestens 800 biologische Effekte. 500 davon stehen bisher in unserer eigenen Datenbank www.EMFData.org. diagnose:funk hat davon mehr als 200 analysieren und besprechen lassen. Diese Besprechungen vergeben wir gegen Honorar an Fachleute. Auf unserer Datenbank können sich Bürger, Bürgerinitiativen, Politiker und Journalisten objektiv über die Studienlage informieren. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, dass wir diese wichtige Arbeit fortsetzen können. Das Spendenkonto finden Sie im Impressum.

Medienratgeber erscheint in 16 Sprachen

Auf Initiative von Dr. Michaela Glöckler und der Organisation ELIANT (Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie in Europa) wurde der Ratgeber in Englisch übersetzt, im Herbst 2019 sollen die Sprachen Französisch, Ungarisch, Schwedisch, Arabisch fertig werden.

Zum Jahresende und nächstes Jahr sind in Arbeit: Spanisch, Finnisch, USA-eigene Ausgabe, koreanisch, Mandarin/Taiwan und Mandarin/Festland China, Rumänisch, Kroatisch, Tschechisch, Russisch. Angefragt haben auch die Niederlande, Norwegen und Litauen.



Jetzt bestellen:

Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt

156 Seiten © Mai 2019, 3. Auflage

Herausgeber: diagnose:media

Vertrieb und Bestellung:

www.shop.diagnose-funk.org

oder direkt: www.tinyurl.com/ya39qs78

Email: bestellung@diagnose-funk.de

Bestell-Nr.: 111

Euro 14,90 Euro

zzgl. Versandgebühren

diagnose:funk bleibt aktiv

Neues Flugblatt zu 5G

Nicht zuletzt auf Grund der FridaysforFuture - Proteste und des Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung (WBGU) hat eine Diskussion um den Zusammenhang von Digitalisierung, Umweltzerstörung und Klimakatastrophe begonnen. In den Kommunen muss von den Stadträten ein ökologischer Fußabdruck für den Ausbau der digitalen Infrastruktur gefordert werden. Eine gute Gelegenheit, mit vielen Bürgern, die sich wegen der Klimakatastrophen Gedanken machen, über diese Umweltfragen ins Gespräch zu kommen. Das neue Flugblatt „5G-Mobilfunk? Digitalisierung? Fortschritt für wen?“ **kann jetzt auch über unseren Versand bezogen werden.** Übrigens: unser 5G Flyer hat sich bereits 200.000 mal verkauft, danke an alle, die ihn verbreiten.

Neuer WLAN-Ratgeber

Der neue diagnose:funk Ratgeber „Vorsicht WLAN“, verfasst von Dr. Klaus Scheler unter Mitarbeit von Gerrit Krause ist erschienen. „Kein WLAN an Schulen“ – warum eigentlich nicht? Darauf gibt der neue Ratgeber detailliert Antwort. Für alle, die sich in Kindergärten, Schulen, im Betrieb und Krankenhäusern mit der WLAN-Problematik auseinandersetzen, ist dieser Ratgeber geschrieben. Im Umschlagtext heißt es:

WLAN-aktive Geräte empfangen und senden gepulste Mikrowellenstrahlung mit der Trägerfrequenz 2.450 MHz bzw. 5 GHz. Smartphones, Tablets, Spielekonsolen und PCs nutzen in der Regel WLAN statt Kabelverbindungen mit dem Router. Als scheinbar risikolose Basistechnologie wird WLAN derzeit vermarktet: Hotels, Bibliotheken, Gaststätten, Erholungsparks, Busse und Bahnen, sogar Städte und Gemeinden werben mit ihren kostenlosen WLAN Hot-Spots. Auch in immer mehr Schulen wird WLAN eingesetzt. WLAN durchdringt immer stärker unser privates und öffentliches Umfeld und verändert so dauerhaft unsere unsichtbare Umwelt. Heute wissen wir: WLAN ist eine Risikotechnologie, viele Einzelstudien weisen bei ständig wiederkehrender Bestrahlung mit WLAN Gesundheitsgefahren nach, die WHO hat sie sogar als möglicherweise krebserregend eingestuft.

Dieser Ratgeber zeigt auf,

- > dass durch die zunehmende Funkstrahlung die gesundheitlichen Gefahren insbesondere für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Entwicklung und ihre kognitiven Funktionen erheblich sind,
- > mit welchen Maßnahmen jeder seine persönliche Strahlenbelastung, insbesondere durch WLAN minimieren kann,
- > welche Möglichkeiten Schulen haben, ihre Schüler, ihre Lehrer und andere Mitarbeiter vor WLAN-Strahlung und ihren Risiken weitestgehend zu schützen, und
- > dass es eine technisch leistungsfähige Alternative zum heutigen WLAN gibt.

Die Autoren Klaus Scheler und Gerrit Krause befassen sich seit Jahren mit der Problematik von Strahlung und Gesundheit.

Bezug der Broschüre über www.shop.diagnose-funk.org

Ratgeber Heft 3: Vorsicht WLAN! Risiken und Alternativen beim Einsatz von WLAN in Schulen, am Arbeitsplatz und Zuhause, 100 Seiten, A5, Preis: 3,00 €, 4. komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage September 2019; ArtikelNr.: 103



Fortbildung für Mitglieder

Man muss ganz schön viel wissen, um die Diskussionen zu den Risiken des Mobilfunks und der Digitalisierung mit guten Argumenten bestehen zu können. Deshalb führt der Vorstand zwei Fortbildungswochenenden für Mitglieder durch.

Die Themen:

- > Stand der Forschung zu biologischen Wirkungen und Wirkmechanismen
- > Technische Grundlagen des Mobilfunks und der 5G Technologie
- > Wie kann man sich gegen die Strahlung schützen?
- > Welche Argumente werden gegen unsere Kritik ins Feld geführt, wie reagieren wir darauf?

Referenten: Prof. Mario Babilon, Jörn Gutbier, Peter Hensinger, Dr. Klaus Scheler.

Termine: 24./25. Januar und 14./ 15. März 2020,

Ort: Stuttgart

Kosten/ Wochenende: vsl. 60 € (Verpfl. + Unkosten)

Anmeldung bis 31.11.2019

unter fortbildung@diagnose-funk.de. Für Übernachtung muss selbst gesorgt werden. Die Teilnehmer bekommen Vorbereitungs material zugesandt.

Beide Wochenenden bauen aufeinander auf, wir empfehlen die Teilnahme an beiden Kursen. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt, die zeitliche Reihenfolge der Anmeldung ist maßgebend.

ElektrosmogReport September 2019

Seit 2019 gibt diagnose:funk den ElektrosmogReport heraus, der seit 25 Jahren erscheint. Die Redaktion des Reports wertet regelmäßig die Studienlage zu den Wirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder aus. Der ElektrosmogReport ist zum kostenlosen Download auf www.EMFData.org eingestellt.

Die aktuelle Ausgabe enthält die Besprechungen von sechs Studien, u.a. über DNA-Schäden (Panagopoulos 2018). Kim et al.(2016) kommen in ihrer Arbeit zu dem Ergebnis: Die Frequenz von 835 MHz machte die Versuchstiere hyperaktiv, induzierte Autophagie (Abbau von Zellbestandteilen) in Neuronen der Hirnrinde und verursachte Schäden an der Myelinscheide der Neuronen. Bemerkenswerter Weise werden sowohl Alzheimer als auch die Lafora-Krankheit hauptsächlich durch beeinträchtigte Autophagie verursacht. Die Studie von Zhabadov et al. (2016) zu Millimeterwellen (5G) gibt einen Hinweis, dass Millimeterwellen bei einer krebszellähnlichen Stoffwechselveränderung (Wartburg-Effekt) die Zelloberfläche verändern. Die Studie von Saygin et al. (2016) hatte zum Ergebnis, dass die WLAN-Frequenz von 2,45 GHz eine Degeneration von Hodenzellen und Spermienbildung verursachen kann. Oxidative Schäden und entzündliche Prozesse spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Dieser Mechanismus könnte ein Grund für Unfruchtbarkeit sein. Zwei Studienüberblicke (Reviews) zum Zusammenhang von Strahlung und Fruchtbarkeit (Altun et al. 2018, Kesari 2018) werden ausführlich rezensiert. Beide Reviews bestätigen, dass die Studienlage zu Spermien und Embryos besorgniserregend ist. Mehr als 100 Studien weisen schädigende Auswirkungen nach.

Die systematische Auswertung der biologisch-medizinischen Studienlage des Mobilfunks ist gegenwärtig ein Alleinstellungsmerkmal des ElektrosmogReports in Zusammenarbeit mit diagnose:funk und unsere Homepage www.EMFData.org. Das EMF-Portal der Bundesregierung, das diese Aufgabe jahrelang wahrgenommen hat, stellte 2017 nach einer Mittelkürzung die Auswertung zu unserem Bedauern z.Zt. ein.



Ratgeber Mobilfunk, 5G - Risiken, Alternativen komplett neu überarbeitet - alles in einem Heft

Einführung in die Auseinandersetzungen um eine strahlende Technologie

Autoren: Jörn Gutbier, Peter Hensinger

Viele Menschen setzen sich durch den Protest gegen 5G zum ersten Mal mit den Risiken der Mobilfunkstrahlung auseinander. Jetzt gibt es mit diesem Ratgeber eine Broschüre, die alles Wissenswerte darstellt. Für jeden, der aktiv ist, eine Pflichtlektüre. Ist diese Technologie gesundheitsschädlich? Sollten wir Vorsorge betreiben? Wie könnte diese aussehen? Gibt es Alternativen? Der vorliegende Ratgeber will diese Fragen beantworten und bietet mit vielen Quellenangaben die Grundlage, sich selbstständig weiter zu informieren.

Inhalt

I. Mobilfunk: Auseinandersetzung um die Risiken

- > Fortschritt und Profit
- > Die Studienlage
- > Der WLAN-Skandal
- > Die fünfte Generation des Mobilfunks 5G
- > Dauerbelastung durch Mobilfunkmasten
- > Elektrohypersensitivität (EHS)
- > Das elektromagnetische Spektrum: der Mobilfunk funkt dazwischen
- > Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet
- > Notwendigkeit einer Vorsorgepolitik, statt Vorrang der Profitinteressen
- > 50 Milliarden Euro machen Mobilfunk-Strahlung ungefährlich
- > Es gab frühe Warnungen über Langzeitwirkungen Gibt es einen Grenzwert, der schützt?

II. Alternativen, Strahlungsminimierung, Selbstschutz

- > Die Trennung von Indoor- und Outdoor-Versorgung
- > Das Modell St. Gallen-Wireless. Weniger Strahlung – mehr Daten.
- > Minimierung am praktischen Beispiel
- > Technologie der Zukunft: Visible Light Communication (VLC)
- > So warnen politische Organisationen
- > Empfehlungen zum Umgang mit dieser Risikotechnologie
- > Wichtige Regeln – sofort umsetzbar
- > Forderungen von diagnose:funk

Bezug der Broschüre ab Oktober über www.shop.diagnose-funk.org

Ratgeber Heft 2 Mobilfunk, 5G, Risiken, Alternativen, A5, Preis: 3,00 €
5. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Oktober 2019); Artikel Nr.: 102



Tollwood-Sommerfestival 2019 in München

Auch auf dem Tollwood-Sommerfestival 2019 konnte diagnose:funk wieder für einen Tag seine vielseitigen Themen präsentieren. Tollwood ist ein Münchner Kultur- und Umweltfestival, das sich für Mensch, Umwelt und Natur einsetzt und das Thema „Mobilfunkstrahlung“ seit 2013 auf der Agenda der wichtigen Umweltthemen führt.

Am diagnose:funk-Infostand im Grünen Pavillon wurde heuer insbesondere die Skepsis gegenüber der neuen Mobilfunktechnik 5G deutlich. Vor allem zwei Fragen wurden an die Ehrenamtlichen gestellt: „Wie wollt ihr angesichts der politischen Übermacht ein Megaprojekt wie 5G bremsen?“ Und: „Gibt es in den Städten dann noch irgendwelche strahlungsärmeren Räume, wenn die Autos autonom von der Autobahn bis in die Tiefgaragen gesteuert werden?“ Eine elektrohypersensible 50-Jährige fürchtet, ihre Tochter in München künftig nicht mehr besuchen zu können, wenn mit 5G die Dauerstrahlung noch weiter zunimmt.

Wie bei den Fridays-for-Future gibt die unabhängige Wissenschaft auch den Aufklärern und Warnern vor WLAN, 5G & Co. immer mehr Argumente gegen das „immer-so-weiter-Wachsen“ in die Hand. Trudi Christof, Bayern-Sprecherin von diagnose:funk, ersparte jungen Interessierten, die ausnahmslos Sympathie für Klimaschutz bekundeten, dann auch nicht den Hinweis, dass die funkbasierte Digitalisierung einen im-

mens wachsenden CO₂-Ausstoß und Ressourcenbedarf produziert. Daten seien ja das Öl des 21. Jahrhunderts – und wenn wir die zweifellos faszinierende Technik nicht sinnvoller nutzen auch noch der Brandbeschleuniger der Klimaerwärmung. Diese Risiken und Nebenwirkungen, so auch ihrer Smartphones, hatten viele bislang erkennbar nicht auf dem Schirm. Die Betroffenheit zeigte sich oft an der etwas ratlosen Mimik, führte aber auch zur Mitnahme von Infomaterial, wie dem 5G-Flyer und -Flugblatt.

Die politische Frage stellte z.B. ein Student, der gerade eine Studienarbeit über die zum Teil verheerenden Folgen in von Ölkonzernen weiträumig vergifteten Gebieten Kolumbiens schreibt. Profitmaximierung dank Vereinbarungen von Großkonzernen und Regierungen, die das Land großflächig zur Ausbeutung freigeben – ohne Rücksicht auf Menschenrechte und gesundheitliche Langzeitfolgen. Dieses Muster könnte man nach der dritten Milliardenversteigerung von Mobilfunkfrequenzen auch im gut informierten Industriestaat Deutschland am Werk sehen. Duldungsstarre darf aber keine Option sein. „Bei Menschenrechtsverletzungen, vor allem des Rechts auf körperliche Unversehrtheit, helfen hoffentlich Aufklärung und irgendwann auch öffentlicher Druck“, war man sich einig, als sich der junge Südamerikaner nachdenklich verabschiedete. (Text: Trudi Christof und Theo Schneider)



Umweltkatastrophen und Digitalisierung, darum ging es in vielen Gesprächen an unserem Stand beim Münchner Tollwood-Festival





Beherrschen digitale Geräte die Kinder oder lernen Sie, wie sie die Geräte beherrschen? WLAN-strahlende Geräte gehören nicht in den Unterricht.

Kein WLAN an Schulen

Digitalpakt: Für WLAN-freie Schulen – die Alternativen sind da!

Unterricht in digitalen Fertigkeiten geht auch verkabelt. Schulen sollten die Gesundheit ihrer Schüler nicht mit der WLAN-Strahlung gefährden. Und wer unbedingt mobile Geräte einsetzen muss: die Alternative zu WLAN ist auf dem Markt: Visible Light Communication (VLC) – optische Kommunikation über die Deckenlampen. Wer jetzt noch WLAN installiert, verpulvert Steuergelder in eine veraltete Risikotechnologie.

Der Digitalpakt der Bundesregierung startet. 5 Milliarden Euro bekommen die Schulen dafür. Ab Oktober 2019 können bundesweit die Schulen aus dem 5 Milliarden Euro Topf des Digitalpaktes Gelder auch für die WLAN-Installation an Schulen beantragen. Heftig kritisiert das Bündnis für humane Bildung diesen Digitalpakt als ein Geschäftsmodell der Industrie für den Absatz von Tablets und Schulsoftware (s. Artikel auf Seite 29). Kinderärzte, Neurologen und Erziehungswissenschaftler haben nachgewiesen, wie die „Digitale Bil-

dung“ der Gehirnentwicklung und dem Lernen schadet. Sie sagen eindeutig: Keine digitalen Medien an Grundschulen, erst ab dem 16. Lebensjahr sind die Kinder in der Lage, kontrolliert mit ihnen umzugehen. Darauf reagieren die Behörden bisher nicht. WLAN soll zentraler Bestandteil der Unterrichtskommunikation werden. Und das, obwohl die Studienlage eindeutig ist: **WLAN ist hoch gesundheitsschädlich.**

Der WLAN-Hype hat sich verselbständigt, so dass Schulleiter Eltern mitteilen, es sei Anweisung des

Kultusministeriums, dass WLAN installiert werden muss. Auf eine Anfrage des „Ärztarbeitskreises digitale Medien Stuttgart“ stellte Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann (Baden Württemberg) jedoch klar, dass es „keine Anweisung des Kultusministeriums (gibt), an Schulen WLAN zu installieren, zumal für die sächliche Ausstattung der Schulgebäude die jeweiligen Schulträger zuständig sind“ (Brief vom 27. 06. 2018).

- > Die Ausbildung an und mit Computern braucht kein WLAN, das kann verkabelt erfolgen. Für gute Kenntnisse könnten die Schulen digitale Exzellenzräume einführen, in denen gezielt an verkabelten Computern, 3D Druckern, Minirobotern, Video- und Audioarbeitsplätzen gelernt wird.
- > WLAN ist gesundheitsschädlich. Die Accesspoints / Router und die körpernahe Nutzung der Endgeräte führen nachweislich zu Gesundheitsschäden, können z.B. Kopfschmerzen auslösen und zu Konzentration- und Aufmerksamkeitsstörungen führen.

Diagnose:funk empfiehlt deshalb allen Eltern: jetzt, wo die Schulleitungen die Anträge stellen, fordern Sie, dass kein WLAN an Schulen installiert wird.

- > Bei einer WLAN-Installation wird Geld für eine veraltete Technologie verschleudert. Mit VLC / LiFi sind jetzt optische Übertragungstechnologien auf dem Markt, die nach dem Stand des Wissens und unseren Recherchen unschädlich einsetzbar sind (siehe Artikel). Wenn kabellose Systeme nicht verhindert werden können, dann fordern Sie, dass statt WLAN die VLC-Technik eingeführt wird.

Wer in den Schulleitungen kann verantworten, dass die SchülerInnen der WLAN- Strahlung ausgesetzt werden, deren Krebswachstum beschleunigendes Potential als gesichert gilt, und von der jetzt auf höchster wissenschaftlicher Ebene festgestellt ist, dass es auch Krebs auslösen kann? Die Alternative liegt auf der Hand:

Lernen mit digitalen Medien findet besser im verkabelten Computer-Raum statt.

Das sagen offizielle Stellen zu WLAN:

Bundesamt für Strahlenschutz: „Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) empfiehlt generell, die persönliche Strahlenbelastung zu minimieren, um mögliche, aber bisher nicht erkannte gesundheitliche Risiken gering zu halten. Einfache Maßnahmen sind hierfür: Bevorzugen Sie Kabelverbindungen, wenn auf Drahtlostechnik verzichtet werden kann. Vermeiden Sie die Aufstellung von zentralen WLAN-Zugangspunkten in unmittelbarer Nähe der Orte, an denen sich Personen ständig aufhalten, zum Beispiel am Arbeitsplatz. Falls vorhanden, stellen Sie die Reichenweitenbegrenzung ein, um die maximale Strahlungsleistung zu reduzieren.“ (Infoblatt des Bundesamtes für Strahlenschutz: Sprach- und Datenübertragung per Funk: Bluetooth und WLAN, August 2012)

In der Bedienungsanleitung Telekom-WLAN-Router steht:

„Die integrierten Antennen Ihres Speedport senden und empfangen Funksignale bspw. für die Bereitstellung Ihres WLAN. Vermeiden Sie das Aufstellen Ihres Speedport in unmittelbarer Nähe zu Schlaf-, Kinder- und Aufenthaltsräumen, um die Belastung durch elektromagnetische Felder so gering wie möglich zu halten“ (Bedienungsanleitung Speed Port Router).

Bestellen Sie das WLAN-Paket, Material von diagnose:funk für die Diskussion an den Schulen.

Es besteht aus dem neuen WLAN Ratgeber, dem Flyer „Kein WLAN an Schulen“, Musterschreiben, dem Studienreview von Isabel Wilke u.a.m.

Bestellung über unseren Online-Shop:

www.shop.diagnose-funk.org/WLAN-Info-Paket, oder

Bestellung an versand@diagnose-funk.de oder über die Versandadresse in Frankfurt, siehe Impressum



JETZT NEU: WLAN INFO-PAKET

HSV nutzt Alternative LiFi

Lichtwellen zur Datenübertragung VLC (Visible Light Communication/ LiFi) im Pressezentrum

Aus der Pressemitteilung von Signify: Als erster deutscher Fußballclub bietet der Hamburger SV seinen Medienvertretern eine mobile Breitband-Konnektivität über die LED Beleuchtung an. So wird im Pressearbeitsbereich des Volksparkstadions eine Internetverbindung mit bis zu 150 MBit/s gewährleistet.

Die Firma Signify (Philips) hat die Markteinführung der Trulifi-Reihe von LiFi-Systemen bekanntgegeben und hat dem HSV dieses optische Kommunikationssystem installiert. Das System, das anstelle von Funksignalen (wie 4G/5G oder WLAN) Lichtwellen für eine drahtlose Zwei-Wege-Kommunikation verwendet, wird künftig vor und an Spieltagen im Pressearbeitsbereich des Volksparkstadions für die nötige Verbindungsgeschwindigkeit und -stabilität sorgen.

Berichterstattung mit Lichtgeschwindigkeit

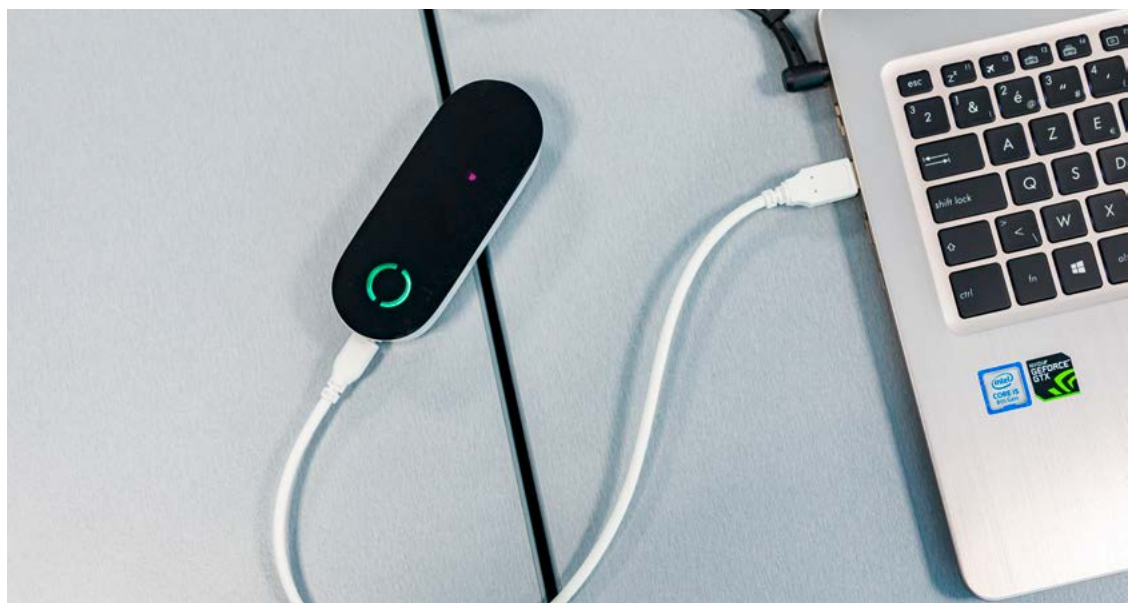
Die LiFi-Technologie bietet eine schnelle und stabile Alternative zu WLAN. Der Pressekonferenzraum des Volksparkstadions ist mit 84 Philips PowerBalance gen2-LED-Einbauleuchten ausgestattet, die äußerst energieeffizient sind. Insgesamt verfügen acht der Leuchten über einen integrierten Trulifi 6002 Transceiver. Über diesen stellen sie eine verschlüsselte Internetverbindung von bis zu 150 Megabit pro Sekunde (Mbps) bereit.

Die Reporter erhalten einen USB Access Key, den sie an ihren Laptop anschließen können, um so über die Beleuchtung einen stabilen Internetzugang mit hohen Übertragungsgeschwindigkeiten zu bekommen.

Spannende Erweiterungsmöglichkeiten für die Zukunft

Damit Fotografen künftig direkt am Spielfeldrand große Bilddateien an die jeweiligen Fotoredaktionen hochladen können, überprüft Signify die Installation seines Trulifi 6013 Systems. Montiert auf einem Mast neben dem Spielfeld, könnte der Trulifi 6013 Transceiver einen farbigen Lichtstrahl nutzen, um eine robuste und schnelle 250 Mbps Punkt-zu-Punkt-Verbindung bereitzustellen.

Textquelle: www.signify.com/de-de/our-company/news/press-releases/2019/20190819-signify-stattet-den-pressearbeitsbereich-des-hsv-lifi-technologie-aus





Dr. Klaus Scheler: Auszug aus dem neuen WLAN Ratgeber

Hintergrund zur Entwicklung von VLC

Die Idee, von der Mikrowellenstrahlung auf sichtbares Licht überzuwechseln, stammt ursprünglich von der Keio-Universität in Japan; inzwischen hat sie sich weltweit verbreitet. Im Ursprungsland Japan arbeiten Firmen wie NEC, Matsushita, Shimizu und weitere intensiv an der Entwicklung von praxistauglichen Systemen, in Korea beschäftigt sich das Unternehmen Samsung damit. In Deutschland sind Forscher am Fraunhofer HHI in Berlin (www.hhi.fraunhofer.de) damit befasst, im übrigen europäischen Raum mehrere Universitäten, vor allem in Edinburgh (Prof. Harald Haas) und Oxford (Prof. Dominic O'Brien). Einen umfassenden Überblick über die Technik und ihre Anwendungsmöglichkeiten bietet folgendes Dokument auf der Webseite von ieee802.org: www.t1p.de/as0e.

Aber auch bei dieser Technik muss erst die Frage nach den Gesundheitsrisiken geklärt werden, d. h.: „Die VLC-Technik muss vor ihrem Einsatz schnellstmöglich auf ihre Gesundheitsverträglichkeit und mögliche negative Effekte auf Tieren und Pflanzen untersucht werden, bevor diese auf den Markt kommen darf“. Aller-

dings gibt es Hinweise dafür, dass bei der VLC-Technik nicht mit den hohen Gesundheitsrisiken der mikrowellenbasierten Technik zu rechnen ist. Dafür sprechen folgende Unterschiede zu den Mikrowellen (cm-Wellen):

- > der Mensch ist durch Schutzmechanismen evolutionär an die Frequenzen des sichtbaren Lichts angepasst;
- > die Daten-Modulationen sollen nach Aussage der Entwickler im hohen MHz- bis zum GHz-Bereich liegen und damit außerhalb der durch das Auge und die Haut rezipierbaren Frequenzen (kein Flicker);
- > die Strahlung dringt nur Bruchteile von Millimetern in den Körper ein (gegenüber 5 - 10 cm bei Mikrowellen), tiefere Bereiche - wie das Gehirn - werden daher nicht bestrahlt;
- > der bei LED-Licht schädliche, oft hohe Blaulichtanteil kann durch neuartige Beschichtungen weitgehend reduziert werden.

Trotzdem gilt auch hier die Anwendung des ALAS-TA-Prinzips (As Low As Scientifically and Technically Achievable).

Interview mit diagnose:funk-Campaigner Matthias von Herrmann

Diagnose:funk startet Kampagne für WLAN-freie Schulen

Matthias von Herrmann ist bei diagnose:funk seit September als Campaigner und als Referent für Pressearbeit im Rahmen einer 50%-Stelle angestellt. Im Interview mit kompakt erläutert er, was es mit der neuen Kampagne für WLAN-freie Schulen auf sich hat und wie er zu diagnose:funk kam.

DIAGNOSE:FUNK: Wieso eine bundesweite Kampagne für WLAN-freie Schulen?

MATTHIAS VON HERRMANN: Die ersten Schulen haben bereits flächendeckende WLAN-Ausleuchtung. Mit dem „DigitalPakt Schule“ der Bundesregierung, der seit Mai 2019 in Kraft ist, sollen nun bundesweit alle Schulen WLAN bekommen. 5,5 Mrd. Euro aus Bundes- und Ländermitteln stehen den 40.000 Schulen in Deutschland zur Verfügung für Lehrerfortbildung und für Hardware, z.B. WLAN-Router. Doch über 100 wissenschaftliche Studien weisen nach, dass durch WLAN-Router und WLAN-sendende Endgeräte wie Tablets, Smartphones und Notebooks die Schüler hoher Strahlenbelastung und damit erheblichen Gesundheitsgefahren ausgesetzt sind. Da geht es um deutlich herabgesetzte Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, um negative Auswirkungen auf die Erbsubstanz (DNA) sowie auf die Fruchtbarkeit. Hinzu kommt noch die krebserregende Wirkung von WLAN-Strahlung. Bei dieser Gesamtlage an gut dokumentierten bedenklichen Erkenntnissen kann es doch nicht sein, dass unsere Kinder nun auch noch in der Schule dauerbestrahlt werden. Dass der Einsatz digitaler Medien vor dem 16. Lebensjahr pädagogisch höchst fragwürdig ist, kommt noch hinzu.

Gibt es denn Alternativen?

Ja, die gibt es. Zunächst einmal das gute alte zuverlässige Netzkabel. Wer es unbedingt mobil und kabellos will, setzt auf Visible Light Communication (VLC). Dabei werden die Daten nicht per Funkwellen, sondern per Lichtwellen von den LED-Lampen in der Decke zu Lichtempfängern an den Computern übertragen – und natürlich auch umgekehrt. Im Stuttgarter Hegel-Gymnasium wurde bereits im Jahr 2017 ein Klassenraum mit VLC ausgestattet, damals noch im Rahmen eines Pilotprojektes. Die Firma Signify hat nun dieses

System zur Marktreife weiterentwickelt und nennt es „trulifi“ in Anlehnung an die im Englischen übliche Bezeichnung „Wi-Fi“ für WLAN. Übertragungsraten bis 150 Mbit pro Sekunde sind da möglich – das ist dreimal so schnell wie ein VDSL-Anschluss. Der Hamburger Sportverein (HSV) hat „trulifi“ ganz aktuell zur neuen Fußball-Saison hin im Pressebereich des Volksparkstadions einbauen lassen. Kein Schulleiter muss seine Schüler und Lehrer mit WLAN bestrahlen, nur um ins Internet zu kommen.

Was sind Deine Aufgaben bei diagnose:funk?

Zunächst ganz klassisches Alltagsgeschäft innerhalb einer Kampagne: Politische Forderungen allgemeinverständlich formulieren, Info- und Hintergrundmaterial in Form von Flyern und diagnose:funk-Brennpunkten erstellen, Zielgruppen ansprechen und Verbündete suchen, Aktionen planen und durchführen. Ich muss also insgesamt dafür sorgen, dass die Kampagne bekannt wird und dass viele Menschen sie unterstützen, sei es durch eigenen Einsatz oder durch Spenden an diagnose:funk.

Wer jetzt schon weiß, dass er oder sie uns durch ehrenamtliche Arbeit vor Ort bei der Kampagne für WLAN-freie Schulen unterstützen will, kann sich bei mir über die E-mail-Adresse wlan@diagnose-funk.de melden. Wir suchen Eltern, Lehrer, Schulleiter und Gewerkschafter von Lehrer-Gewerkschaften und Lehrer-Verbänden, die an ihrer eigenen Schule die Installation von WLAN verhindern wollen oder die ein bereits installiertes WLAN abschalten möchten. Auch Lokalpolitiker und Bürgermeister dürfen sich gerne bei uns informieren, denn bei den Kommunen als Träger der Schulen werden die Förderanträge für Gelder aus dem „DigitalPakt Schule“ gestellt. Die Kommunen haben es also in der Hand, zusammen mit ihren Schulen für eine gesunde Schulumgebung ohne WLAN-Strahlung zu sorgen. Zumal die Alternative zu WLAN ja nun marktreif

Matthias von
Herrmann

„Kein Schulleiter muss seine Schüler mit WLAN bestrahlen, nur um ins Internet zu kommen.“



und einsatzfähig ist.

Außerdem mache ich die bundesweite Pressearbeit für diagnose:funk zu allen unseren Themen, also z.B. zum angestrebten Stopp von 5G-Mobilfunk, zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen rund um elektromagnetische Strahlung oder eben zur gerade erwähnten WLAN-Kampagne.

Was macht gute Pressearbeit aus?

Ich will mit meiner Botschaft oder mit meiner politischen Forderung die Oma in Flensburg ebenso erreichen wie den gestressten Banker in Frankfurt oder die Studentin in München. Diesen Anspruch haben Medien auch, sie wollen ja die ganze Bevölkerung darüber informieren, was in der Republik läuft. Also muss meine Botschaft so geschrieben sein, dass die Medien darin etwas Berichtenswertes sehen, etwas Aktuelles, Relevantes, Ungewöhnliches. Ich will den Redakteur nicht inhaltlich überzeugen. Er muss aber überzeugt sein, dass diagnose:funk etwas mitteilt oder fordert, was die Leser, Zuschauer oder Zuhörer interessiert. Z.B. weil alle Leser von der Sache betroffen sind, wie am Beispiel WLAN- oder Mobilfunkstrahlung der Fall, oder weil es etwas Neues und Ungewöhnliches gibt, z.B. das schon angesprochene VLC als marktreife Alternative zu WLAN. Um wirklich ins Blatt oder in die Sendung zu kommen, sollte man sich auf eine Botschaft oder eine politische Forderung beschränken und diese mit maximal drei Argumenten unterfüttern. Viel hilft hier nicht viel, sondern führt dazu, dass der Journalist die Nachricht entweder gleich löscht oder irgend einen nebenbei erwähnten Teilaspekt groß aufmacht und dann die eigentliche Botschaft prompt untergeht. Bei der Wortwahl sollte man auf dem Boden der Tatsachen bleiben, das rate ich auch allen Bürgerinitiativen: Wer übertreibt oder überall dunkle Mächte, Verschwörung oder bösen Willen sieht, kommt entweder als Spinner in die Medien oder

er kommt in den Medien gar nicht vor. Beides hilft aber nicht weiter. Natürlich braucht man auch ein bisschen Glück, denn kritische Mobilfunknachrichten konkurrieren mit Berichten übers neueste iPhone und über spektakuläre Hackerangriffe.

Wie kamst Du zu diagnose:funk?

Im Grunde genommen unfreiwillig (lacht). Peter Hensinger hat mich im Frühjahr 2019 per E-mail kontaktiert, da er mich zuvor bei einem seiner Vorträge über die digitale Schule gesehen hatte, zu dem meine Frau und ich gegangen waren. Peter kannte mich aus der Bürgerbewegung gegen Stuttgart 21, und diagnose:funk suchte einen Pressereferenten und Campaigner. Ich muss ja zugeben, dass ich diagnose:funk zuvor nicht kannte, nur der Name Peter Hensinger kam mir immer mal wieder unter. Auch hatte ich mich mit gesundheits- und umweltschädlichen Auswirkungen von Mobilfunk- und WLAN-Strahlung bislang nicht weiter auseinandergesetzt. Ich wusste nur, dass es Initiativen gegen Sendemasten gibt und die Rufe der Mobilfunkkritiker vermutlich nicht ganz unbegründet sind. Bisher hatten v.a. Umweltpolitik, Verkehrspolitik und zuletzt die Auszeit als Vollzeit-Vater mein Leben bestimmt.

Was hast Du vorher gemacht?

Ich habe Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Chemie mit Magisterabschluss an der Uni Stuttgart studiert. Schon während meines Studiums habe ich mich ehrenamtlich bei Greenpeace engagiert. Dort habe ich an vielen Aktionen des Zivilen Ungehorsams teilgenommen, u.a. auf den Atomkraftwerken in Phillipsburg und Stade, in einer unterirdischen Giftmülldeponie in der Schweiz und für ökologisches Bauen in Stuttgart. Bei Greenpeace habe ich auch gelernt, wie Kampagnen funktionieren und wie wichtig Presse-

arbeit ist, um die zentrale Botschaft in die breite Bevölkerung zu tragen. Dieses Wissen habe ich dann ab 2010 in die Bürgerbewegung gegen Stuttgart 21 eingebracht. Am Ende haben alle bundesweiten und viele internationalen Medien über den Protest gegen S21 berichtet, unsere politischen Forderungen transportiert und die Kritik am Tunnelbahnhof den Menschen außerhalb Stuttgarts verständlich gemacht.

Die letzten drei Jahre habe ich ganz der Erziehung unserer Tochter gewidmet. So konnte sie in aller Ruhe die Welt um sie herum erkunden, ohne Druck und ohne Stress. Sie ist zu einem fröhlichen, sehr aufmerksamen und an allem interessierten kleinen Wesen herangewachsen. Da sie seit September in den Kindergarten geht, kann ich vormittags für diagnose:funk arbeiten. Eine echte win-win-Situation.

DIAGNOSE:FUNK: **Hast Du ein Handy?**

MATTHIAS VON HERRMANN: Ja, denn im Rahmen professioneller Pressearbeit muss ich für Journalisten erreichbar sein. Medienvertreter erwarten eine zentrale Telefonnummer und sie erwarten einen raschen Rückruf, wenn sie auf der Voicebox meines Handys eine Nachricht hinterlassen. Ich nutze mein inzwischen 9 Jahre altes Smartphone aber tatsächlich nur zum Telefonieren. Einen Datentarif habe ich nicht, weil ich mobiles Internet schlicht nicht brauche. Ich selbst kann mit

Internet-Recherchen warten, bis ich wieder an meinem kabelverbundenen Internet-Rechner mit großem Monitor und anständiger Tastatur sitze. Das bewahrt mich schon davor, zum „Smombie“ zu werden [= „Smartphone Zombie“, Anm. d. Red.].

Und privat?

Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und lebe mit meiner Frau und unserer 3-jährigen Tochter in Stuttgart. Unser Kind wächst ganz ohne elektronischen Medienkonsum auf, sie darf die materielle Welt noch in der Realität erkunden, erleben und erfüllen – und das tut ihr sichtlich gut.

Das WLAN habe ich sofort ausgeschaltet, nachdem mir die diagnose:funk-Vorstände beim Einstellungsgespräch auch Infos zur Gesundheitsschädlichkeit von WLAN-Strahlung in die Hand gedrückt hatten. Die Studienlage erschien mir hinreichend besorgniserregend, um für die ganze Familie nach dem Vorsorgeprinzip das WLAN zu deaktivieren. Zumal mein Arbeitscomputer und unser Multimedia-PC schon immer am Netzkabel hängen und der Arbeitsrechner meiner Frau nun auch. Wenn mal Besuch kommt, der unbedingt mit dem Smartphone ins Internet will, wird das WLAN dafür am Router per Knopf angeschaltet. Ist der Besuch wieder weg, ist das WLAN auch wieder aus.

„Die Kommunen haben es also in der Hand, zusammen mit ihren Schulen für eine gesunde Schulumgebung ohne WLAN-Strahlung zu sorgen.“

Proteste gegen 5G



- 1.** Protest gegen den Ausverkauf der Rechte der Kommunen an die Telekom in der Region Stuttgart in Fellbach vor der Schwabenlandhalle.
- 2.** 3.000 Teilnehmer hatte die 5G-Protestkundgebung in Bern. Es geht um die Zukunft unserer Kinder.
- 3.** Eine aktive Bürgerinitiative macht in Pforzheim Aufklärungs- und Pressearbeit zu 5G.
- 4.** Scharfe Kritik an der Kungelei der Grün-Schwarzen Landesregierung mit der Telekom.
- 5.** Protest vor der Schwabenlandhalle. Breitband in kommunaler Hand, das fordern mehrere Initiativen in der Region Stuttgart. diagnose:funk Vorsitzender Jörn Gutbier ist dabei.

BUND will Mobilfunknetzausbau STOPPEN!

Moratorium für 5G in Hamburg gefordert

In zahlreiche Petitionen in vielen Kommunen wird ein 5G Stopp gefordert. Auch in den Umweltverbänden beginnt die Diskussion. Der AK Elektrosmog hat für den BUND Hamburg einen Petitionstext verfasst, der sehr gut die Sachlage zusammenfasst.

AUSBAU DES 5G-MOBILFUNKNETZES IN HAMBURG STOPPEN

Deutschland bereitet sich derzeit mit Hochdruck auf die Installation des neuen 5G-Mobilfunksystems vor, ohne dass es dazu bislang Risikostudien oder eine Technikfolgenabschätzung gibt. In Hamburg, Berlin, Darmstadt und bei Aachen sind entsprechende Systeme bereits in Betrieb genommen worden.

Mit der neuen Mobilfunktechnik wird sich jedoch die Belastung mit elektromagnetischen Feldern, denen wir Menschen und unsere Umwelt rund um die Uhr ausgesetzt sind, aller Voraussicht nach deutlich erhöhen. Selbst die aktuelle Expertise des EU-Parlaments „5G Deployment“ (2019) gibt zu, dass es „erhebliche Bedenken gibt hinsichtlich der möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit und Sicherheit, die sich aus einer potenziell viel höheren Belastung durch hochfrequente elektromagnetische Strahlung durch 5G ergeben könnten.“

Der neue Mobilfunkstandard 5G wird bundesweit in sechs Modellregionen besonders gefördert, Hamburg ist eine davon. Wir Hamburger Bürgerinnen und Bürger möchten aber nicht die Versuchskaninchen für die neuartige Strahlungstechnologie sein.

Unsere Forderungen:

- > Vor dem Ausbau von 5G muss eine Technikfolgenabschätzung von unabhängigen Wissenschaftlern erfolgen, die umfassende Aussagen zu Gesundheitsrisiken, Umweltrisiken und dem Datenschutz macht.
- > Der Hamburger Senat und die Bürgerschaft müssen eine Bundesratsinitiative auf den Weg bringen, die dafür sorgt, dass bundesweit alle Aktivitäten zu 5G angehalten und bereits installierte Antennen abgeschaltet werden, bis die Ergebnisse der Technikfolgenabschätzung vorliegen. Wenn das Ergebnis nicht belegen kann, dass 5G in jeder Hinsicht unbedenklich ist, darf die Technik nicht zur Anwendung kommen!
- > Vor dem Hintergrund des Klimawandels ist zu prüfen, welcher zusätzliche Energieverbrauch durch die bis zu 800.000 neuen Sendeanlagen sowie die Millionen für den Standard 5G entwickelten neuen technischen Geräte und Einrichtungen anfällt. Ohne einen Nachweis dafür, wie der zusätzliche Energie- und Ressourcenverbrauch umweltfreundlich bereitgestellt werden kann, darf es keinen 5G-Ausbau geben.
- > Die Hamburger Bürgerschaft ist für das Wohlergehen Ihrer Bürgerinnen und Bürger verantwortlich! Wir, die Unterzeichner dieser Petition, fordern die Bürgerschaft auf, Verantwortung zu übernehmen und dem Beispiel der Brüsseler Umweltministerin C. Frémault sowie den Städten Florenz, Genf und dem Kanton Jura in der Schweiz zu folgen – und sich unter den derzeitigen Bedingungen gegen die Einrichtung des Mobilfunkstandards 5G in Hamburg und auf Bundesebene auszusprechen.

Begründung

Wir, der Arbeitskreis Elektrosmog des BUND Hamburg, sind sehr besorgt über den übereilten und von Politik und Industrie forcierten Ausbau des neuen Mobilfunkstandards 5G und die Vernachlässigung des Vorsorgeprinzips (§ 191 AEUV). Wir möchten uns für einen sinnvollen Einsatz der Digitalisierung und gegen unnötige Risiken für Menschen, Tiere und Pflanzen einsetzen.

Gesundheit und Natur

- > Da der 5G-Mobilfunk bei Frequenzen größer als 5 Gigahertz nur eine kurze Reichweite hat, sehen die Planungen vor, viele neue Antennen im Abstand von etwa 100 m zu installieren, was zu einer massiven Erhöhung der Zwangsexposition führen kann.
- > Ebenso wie empfindliche Technik auf störende elektromagnetische Einflüsse reagiert, gibt es Hinweise dafür, dass unsere körpereigenen Vorgänge gestört und verschiedenste gesundheitliche Beschwerden und Schäden ausgelöst werden. Die angegebenen Studien deuten darauf hin, dass hochfrequente Strahlung Schäden bei Menschen, Tieren und Pflanzen hervorruft.
- > Studien wie das National Toxicology Program (NTP) aus North Carolina (USA), sowie die Ramazzini-Studie aus Bologna kommen zu dem Ergebnis, dass hochfrequente Strahlung krebserregend für Menschen ist.
- > Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) geht von der Unbedenklichkeit der 5G-Technologie aus, belegt dies jedoch nicht! Dies verstößt gegen das Vorsorgeprinzip und ist daher verantwortungslos!

Ökologie und Klima

- > Es gibt Hinweise darauf, dass hochfrequente elektromagnetische Felder nicht nur für Menschen, sondern auch für die Umwelt schädlich sind.
- > Außerdem gehen wir davon aus, dass für die Errichtung der neuen Antennen am Straßenrand und die ungestörte Übertragung der Funksignale viele Bäume weichen müssen. Für das Stadtklima und damit auch als Vorsorge gegen die klimawandel-bedingte Aufheizung der Stadt wäre dies verheerend.

Allen Fakten der Petition sind mit Quellen belegt. Die Petition steht auf:

www.openpetition.de/petition/online/ausbau-des-5g-mobilfunknetzes-in-hamburg-stoppen



Freiburg: Erfolgreiche Unterschriftensammlung

Das Aktionsbündnis „Freiburg 5G-frei“ hat sehr erfolgreich eine Unterschriftensammlung durchgeführt: „Ich fordere den sofortigen Ausbaustopp 5G in Freiburg und beantrage die Durchführung einer Einwohnerversammlung“. Der Gemeinderat ist nach § 20a der Gemeindeordnung verpflichtet, eine Einwohnerversammlung durchzuführen mit dem beantragten Thema und mit Referenten der Antragsteller, wenn (in Freiburg) 2.500 Unterschriften abgegeben werden. In kurzer Zeit haben 3.412 Menschen die Initiative mit ihrer Unterschrift unterstützt (Stand 21.8.)

Ein Interview mit Andreas Neider

Das 5G-Phantom

Nachdem nun auch in Deutschland die Lizenzen für einige der neuen Frequenzen des 5G-Mobilfunkstandards verkauft worden sind, fragt man sich als wachsamer Zeitgenosse, wofür der neue Mobilfunkstandard eigentlich genutzt werden soll. Darüber führte Peter Hensinger ein Interview mit dem Medienpädagogen und Digitalkritiker Andreas Neider.

PETER HENSINGER: Alle Städte beanspruchen, Pilotprojekte für 5G zu sein und erzählen ihren Einwohnern, ohne 5G würde die Kommune in allen Bereichen den Anschluss verlieren.

ANDREAS NEIDER: Vieles von dem, was in den Medien und von Politikern dazu erzählt wird, ist schlichtweg Unsinn und irreführend. Hier einige Beispiele von Sachverhalten, die beständig in einen Topf mit dem 5G-Standard geworfen werden. Nehmen wir die Breitbandversorgung der Landbevölkerung. Hierbei geht es um etwas völlig anderes, nämlich um den Ausbau des sogenannten Festnetzes mit Glasfaserkabeln. Das hat mit dem drahtlosen Mobilfunk nichts zu tun. Oder die angeblich drohenden Funklöcher. Sogenannte Funklöcher gibt es bereits bei den bestehenden Mobilfunkstandards von 3G, 4G, LTE usw. Bestehende Funklöcher können und müssen mit denselben Standards wie bisher geschlossen werden und zwar dadurch, dass die Netzbetreiber ihre bestehenden Netze gegenseitig nutzen, was als „Roaming“ bezeichnet wird. Da die Betreiber das aber aus geschäftlichem Interesse unterlassen, wird der 5G-Standard an diesem Debakel gar nichts ändern. Und übrigens: in einem Funkloch zu leben ist gesund.

PETER HENSINGER: Ob Merkel oder Kretschmann, die Politiker machen großen Druck, dass 5G auch gegen die Kritik aus der Bevölkerung durchgesetzt wird. Woher kommt diese Kompromisslosigkeit?

ANDREAS NEIDER: Wofür der neue 5G-Standard aufgrund seiner extrem geringen Latenzzeit und entsprechend hoher Datenmengen tatsächlich geeignet ist, das ist das „autonome Fahren“. Denn die Steuerung und Überwachung von gleichzeitig fahrenden Autos erfordert nicht nur eine extrem kurze Latenzzeit, also eine Steuerung in Echtzeit, sondern eben auch die Übertragung von extrem hohen Datenmengen. Dazu aber muss man das Folgende wissen: Damit diese natürlich sehr hohe Sicherheitsstandards erfordernde Technologie funktionieren kann, benötigt man eine

so hohe Dichte an Sendemasten, die in etwa der Dichte der heutigen Verkehrsschilder und Laternenmasten entspricht. Dadurch wird die Dichte an elektromagnetischer Strahlung, die zudem den Frequenzen von Mikrowellenstrahlen entspricht, massiv erhöht, mit bislang unvorhersehbaren und nicht erforschten Konsequenzen für die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen.

PETER HENSINGER: Medien und Politik sagen aber das Gegenteil. 5G ermögliche intelligente Steuerungen, z.B. das autonome Elektroauto und sei damit die Voraussetzung für eine nachhaltige, ressourcensparende Mobilität.

ANDREAS NEIDER: Das Gegenteil ist der Fall. Die Automobilindustrie will mit Hilfe des autonomen Fahrens lediglich die Sicherheit und vor allem den Komfort beim Autofahren erhöhen, was bekanntlich nicht dazu führt, dass Autos weniger, sondern eher mehr benutzt werden. Außerdem lässt sich durch die automatisierte Steuerung des Verkehrs die Verkehrsdichte erheblich erhöhen, was zwangsweise zu einer noch höheren Verkehrsdichte vor allem in den Großstädten führen wird. Weniger Staus, aber mehr Verkehr, so lautet das Ergebnis dieser Strategie. Von einer Verkehrswende kann dabei keine Rede sein. Denn diese sieht anders aus: Die Fachleute bei den Stadtplanern und in den Planungsstätten der öffentlichen Verkehrsbetriebe gehen davon aus, dass sich durch eine Verkehrswende die bisherige Dichte an privaten PKWs in den Großstädten auf 1/10 reduzieren ließe, also statt 500 nur noch 50 Fahrzeuge pro Tausend Einwohner. Das heißt konkret gesprochen: Verzicht auf private PKWs zugunsten öffentlicher oder halböffentlicher Verkehrsmittel. Daran aber hat die Automobilindustrie natürlich kein Interesse. Erst in diesem Kontext aber würde 5G, wenn überhaupt, tatsächlich Sinn machen, nämlich zur Steuerung und Überwachung von öffentlichen Verkehrsmitteln.

PETER HENSINGER: Es stellt sich ja die Frage: wer will

Andreas
Neider

Was 5G für den privaten Bedarf tatsächlich leisten kann, das sind letztlich Spielereien für technikaffine Leute...“



eigentlich das autonome Fahren? Ich kenne eigentlich niemanden? Was soll 5G dann in den Städten?

ANDREAS NEIDER: Damit sind wir beim eigentlichen Anwendungsgebiet von 5G angekommen, nämlich der Steuerung und Überwachung von maschinellen Produktionsabläufen, und zwar vor Ort auf dem Gelände der Industriebetriebe. Das hat aber mit 5G in den Städten rein gar nichts zu tun. Was 5G für den privaten Bedarf tatsächlich leisten kann, das sind letztlich Spielereien für technikaffine Leute, die etwa ihr Online-Computerspiel noch detailgetreuer und noch schneller spielen können. Oder es geht den Technikfetschisten darum, mit Hilfe des Internets der Dinge dafür Sorge zu tragen, dass sie ihren Kühlschrank auch vom Supermarkt aus auf seinen Bestand hin überprüfen oder die nicht verschlossene, weil wieder mal vergessene Haustüre von unterwegs abschließen können. **Der Nutzen solcher Hitech-Spielereien rechtfertigt jedoch keinesfalls die Verseuchung unserer Städte mit noch mehr Elektrosmog.**

PETER HENSINGER: In der öffentlichen Diskussion wird ein Fortschrittshype um die Digitalisierung gemacht, und gleichzeitig warnt die Umweltministerin Svenja Schulze, sie könne ein Brandbeschleuniger der Umweltkatastrophe sein. Wie passt das zusammen?

ANDREAS NEIDER: Da kommen wir nun aber zum entscheidenden Punkt: Alle genannten Beispiele zeigen, dass es bei der Nutzung des 5G-Standards immer auch um das Gemeinwohl geht. Das heißt, dafür Sorge zu tragen, dass erstens die Gesundheit von Mensch und Umwelt nicht beeinträchtigt wird und zweitens der technische und möglicherweise umweltbelastende Aufwand in einem sinnvollen Verhältnis zum Nutzen steht. Das wiederum bedeutet, dass der Betrieb gerade des 5G-Mobilfunknetzes in öffentlicher und nicht in privatwirtschaftlicher Hand liegen muss. Der wissenschaftliche Beirat der deutschen Bundesregierung für globale Umweltveränderungen (WBGU) hat deshalb in seinem im April 2019 veröffentlichten Gutachten zur

Digitalisierung ausdrücklich betont:

„Der WBGU empfiehlt, die Digitalisierung ausdrücklich in den Dienst der Nachhaltigkeit zu stellen. Ohne aktive Gestaltung birgt der globale digitale Wandel das Risiko, die Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit weiter zu beschleunigen. Ohne Regulierung und demokratische Kontrolle kann er auch den Zusammenhalt unserer Gesellschaften gefährden, Grund- und Menschenrechte verletzen und unsere Demokratien schwächen. Nur wenn die Nutzung digitaler Technologien in eine Strategie nachhaltiger Entwicklung eingebettet wird, kann sie auch einen positiven Beitrag für unsere gemeinsame digitale Zukunft leisten.“ (Unsere gemeinsame Zukunft, Empfehlungen des WBGU, April 2019, S. 7.)

PETER HENSINGER: Da stellt sich die grundsätzliche Frage: kann die Digitalisierung überhaupt ein positiver Schritt für eine bessere Zukunft sein, also den Schutz der Umwelt, Bürgerbeteiligung, mehr Demokratie?

ANDREAS NEIDER: Das Gutachten des WBGU weist ja ausdrücklich auf zusätzliche politische Risiken hin, nämlich auf die Möglichkeit des Missbrauchs der extrem verdichteten Datenströme zu Überwachungszwecken, auch um damit demokratische Kontrollinstanzen auszuhebeln. Der WBGU entwirft daher auch ein klares Negativszenario für den Fall, dass die Digitalisierung, zu deren momentaner technologischer Spitze eben 5G gehört, uneingeschränkt und unkontrolliert vorangetrieben wird. In dem Papier steht dazu unter den Stichworten „Disruption“ und „Digital ermächtigter Totalitarismus“ unter anderem

unter Disruption:

- > Mehr Emissionen und Ressourcennutzung
- > Mehr Ungleichheiten
- > Mehr Machtkonzentration
- > Erosion von Bürgerrechten und Privatheit
- > Erosion der Steuerungsfähigkeit des Staates

und unter Digital ermächtigter Totalitarismus

- > Ausgehöhlte Demokratien und digital ermächtigte Autokratien
- > Massive Ungleichheiten, Elitenherrschaft, Totalüberwachung und Freiheitsverlust
- > Umweltzerstörung und Verlust sozialer Kohäsion

Damit sind die Gefahren einer unkontrollierten Digitalisierung von einem von der deutschen Bundesregierung selbst ernannten Wissenschaftlergremium klar benannt.

PETER HENSINGER: Ja, dieses Gutachten hat enorm klare Aussagen, aber es ist offensichtlich, dass die meisten Politiker, auch ein Großteil der Gemeinderäte, von dieser Technikfolgenabschätzung nichts hören wollen und blind die Textbausteine der Industrie abspulen.

ANDREAS NEIDER: Ja, diese Bundesregierung und ebenso die lokalen politisch Verantwortlichen wie etwa der Stuttgarter Gemeinderat handeln zurzeit genau entgegengesetzt zu diesen Empfehlungen. In Stuttgart wurde in einem von der grünen Gemeinderatsfraktion gestellten Antrag gefordert, dass der 5G-Standard bei der Vergabe eines Milliardenauftrages an die Deutsche Telekom im Großraum Stuttgart nicht vergeben wird, sondern nur die Breitbandversorgung. Der Gemeinderat stimmte mit 26:26 Stimmen, was nach der Hausordnung einer Ablehnung entsprach. Der grüne Oberbürgermeister Fritz Kuhn enthielt sich der Stimme und versagte mithin dem Antrag seiner eigenen Fraktion die Zustimmung. Das heißt, auch grüne Spit-

zenpolitiker gehören zu den Politikern, die die neuen, extrem sensiblen und möglicherweise stark gesundheitsgefährdenden 5G-Netze an die deutsche Telekom und weitere privatwirtschaftliche Unternehmen verhökern. Dadurch wird die Digitalisierung genau in der Richtung vorangetrieben, vor der der WBGU ausdrücklich warnt.

PETER HENSINGER: Das ist alarmierend. Wir sind Zeitzeugen, wie politische Weichen in eine noch tiefere Umweltkrise gestellt werden. Wir erleben wieder einen Hitzesommer mit Rekordtemperaturen, Leitmedien wie die Neue Züricher Zeitung und die Süddeutsche bringen sogar Artikel, dass durch BigData Orwell'schen Visionen übertroffen werden, aber unsere scheinbar verantwortlichen Politiker beschäftigen sich nicht damit, sondern sprechen der Industrie das Vertrauen aus, ganz erschreckend: alle im Bundestag vertretenen Parteien!

ANDREAS NEIDER: Umso mehr ist der Widerstand gegen diese Form der umfassenden Demontage des Gemeinwesens zugunsten einer uneingeschränkten Vorherrschaft der Wirtschaft notwendig. Die Bürgerinitiative diagnose:funk organisiert diesen Widerstand sowohl in Deutschland und in der Schweiz. Auf der Internetseite www.diagnose-funk.org kann man sich über die aktuellen Aktionen und Petitionen regelmäßig informieren und zudem ausführliches Infomaterial anfordern. Vom 4. - 6. Oktober 2019 findet zudem ein internationales öffentliches Symposium der „Kompetenzinitiative e.V.“ zum Thema „Biologische Wirkungen des Mobilfunks“ in Mainz statt, zu dem man sich noch anmelden kann.

Andreas Neider, Jahrgang 1958, Studium der Philosophie, Ethnologie, Geschichte und Politologie. 17 Jahre Tätigkeit im Verlag Freies Geistesleben, zunächst als Lektor und dann als Verleger. Seit 2002 Leiter der Kulturagentur „Von Mensch zu Mensch“. Seit 14 Jahren Veranstalter der jährlich stattfindenden Stuttgarter Bildungskongresse. 2015 Mitbegründer der Akanthos-Akademie Stuttgart e.V. Referent für Anthroposophie, Meditation, Medienpädagogik und Kritik der digitalen Transformation. Zahlreiche Veröffentlichungen im Verlag Freies Geistesleben und im Rudolf Steiner Verlag (Dornach/CH). Der Autor steht für Vorträge und Seminare zu den Themen seiner Bücher zur Verfügung. Kontakt über Email aneider@gmx.de und Webseite: www.andreasneider.de

„Die Mobilfunkindustrie in Österreich setzt ihre Interessen auch mit Hilfe von Bestechungen durch.“



Auch in Deutschland pflegt die Mobilfunkindustrie beste Beziehungen zur Politik. 2007 schenkte der Vodafone-Vorstand an Kanzler Schröder ein wertvolles altes Geschichtsdokument. Geschenke erhalten die Freundschaft. Schröder machte den Weg frei für den reibungslosen Mobilfunkausbau (Bild: Vodafone-Stiftung).

Telekom Österreich im Schmiergeldsumpf

Kronzeuge packt aus: „Natürlich wollten wir die Politik beeinflussen“.

Ein Skandal in Österreich zeigt: Die Mobilfunkindustrie setzt ihre Interessen auch mit Hilfe von Bestechungen durch. Ein ehemaliger leitender Manager sagte als Kronzeuge aus. Die geflossenen Schmiergelder geben eine plausible Erklärung, wie Grenzwerte, die Regelungen zur Entrechtung der Kommunen und die entwarnenden Gutachten des WBF (1) zustande kommen. Geschmierte Politiker und Wissenschaftler führen die Anweisungen aus den Konzernzentralen aus. Es lohnt sich, das Interview in der Zeitschrift „Kurier“ (1.7.2019) zu lesen: www.t1p.de/wog2

Ein diagnose:funk Mitglied aus Österreich schreibt uns dazu: „Der Telekom Skandal hat mehr als deutlich die politischen Entscheidungen im Bereich Mobilfunk in Österreich aufgezeigt. Zu den Ministern Gorbach und Reichhold (2) gab es Geldflüsse von Telekom. Herr Gorbach hat den WBF (Wissenschaftlicher Beirat Funk) mit Dr. Vana (3) eingeführt (anfangs von den Mobilfunkbetreibern teilfinanziert), um dem Mobilfunk ein wissenschaftliches Feigenblatt zu verschaffen. Die Mobilfunksprecher der zwei großen Parteien Herr Gartlehner und Herr Hakl wurden mit großen Geldbeträgen ver-

sorgt und die FPÖ Vertreter wurden zu Fabio (Restaurant) eingeladen. Dr. Gusenbauer (4) wurde mit teurem Rotwein versorgt.“

(1) Der WBF (Wissenschaftlicher Beirat Funk) als Beratungsgremium der Regierung erklärt Jahr für Jahr in einer Auswertung der Studienlage, dass kein Grund zur Beunruhigung bestehe: www.wbf.or.at/home/

(2) Hubert Gorbach ist ehemaliger österreichischer Politiker (zuerst FPÖ, dann BZÖ). Gorbach war von 2003 bis 2007 Vizekanzler der Republik Österreich und Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie in der Bundesregierung Schüssel II (Wikipedia). Mathias Reichhold ist ein österreichischer Politiker der FPÖ und ehemaliger Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie von Februar 2002 bis Februar 2003 (Wikipedia).

(3) Prof. Dr. Norbert Vana ist bis heute Vorsitzender des WBF: www.wbf.or.at/ueber-uns/mitglieder/

(4) Alfred Gusenbauer ist ein ehemaliger österreichischer Politiker. Er war von Jänner 2007 bis Dezember 2008 Bundeskanzler von Österreich. Von 2000 bis 2008 war er Bundesparteivorsitzender der SPÖ (Wikipedia).

„Wir schreiben Leserbriefe“

Viele unserer Leserinnen und Leser schreiben Leserbriefe an ihre Lokalzeitungen als Reaktion auf die Berichterstattung über Mobilfunkkrisiken und die Digitalisierung. Hier fünf Beispiele aus den letzten Monaten.



Leserbrief zum Artikel „Zorneding ruft den Klimanotstand aus“ von Susanne Edelmann vom 28.07.2019. Veröffentlicht am 01.08. in der Ebersberger Zeitung/ Münchner Merkur unter dem Titel „Digital abrüsten!“

Angesichts des Klimawandels ist es nur folgerichtig, dass Kommunen im Landkreis den „Klimanotstand“ ausrufen. Auch in Zorneding sollen nun bei allen künftigen Entscheidungen die Lösungen bevorzugt werden, „die sich positiv auf Klima, Umwelt und Artenschutz auswirken“.

Konsequenterweise muss dann auch die funkbasierte Digitalisierung daraufhin überprüft werden. Denn durch die rasant zunehmende digitale Vernetzung und durch immer mehr digitalen Konsum explodiert nicht nur der Datenverkehr sondern auch der Energie- und Ressourcenverbrauch. So beträgt allein der ökologische Rucksack eines Smartphones

75 kg, fast 500-mal schwerer als das Gerät selbst. Laut ZDF-Sendung planet e. werden inzwischen rund 40 Großkraftwerke benötigt, die allein für das Internet laufen. „Wäre das Internet ein Land, dann hätte es den sechstgrößten Stromverbrauch auf unserem Planeten.“ Auch jede Google-Suche, jeder Facebook-Eintrag, jedes Instagram-Foto braucht enorme Mengen Speicherplatz und damit enorme Mengen Energie. Hinzu kommt der Digital-Anteil an den weltweiten Emissionen. Wie heise-online berichtet, könnte dieser bis 2025 „je nach Szenario auf mehr als 8 Prozent steigen, was höher wäre als der aktuelle Anteil von Autos und Motorrädern.“

Ist es nicht höchste Zeit, auch über die klima- und umweltschädlichen Auswirkungen der Digitalisierung zu diskutieren und über Alternativen nachzudenken – statt weiter ungebrems digital aufzurüsten?
Trudi Christof, Aßling

Leserbrief zum Artikel vom 14.06.2019 „Teurer Irrweg“ von Marc Beise. Veröffentlicht am 09.07. in der Süddeutschen Zeitung unter dem Titel „Folgenabschätzung 2020 zu spät“

Dem Autor kann nur zugestimmt werden, die Gesundheitsgefahren der Mobilfunkstrahlung, so auch der neuen Technik 5G, ernst zu nehmen und entsprechende Vorsorge zu treffen. Zumal einschlägige Studien vorliegen. Nicht aber seiner Meinung, dass diese Vorsorge „parallel zur Einführung“ von 5G getroffen werden müsse. Wie soll Vorsorge gehen, wenn zeitgleich an jedem Lichtmast und „jeder Milchkanne“ 5G installiert wird? Eine Technikfolgenabschätzung soll frühestens 2020 vorliegen – dann, wenn die Technik bereits in der Anwendung ist. Dabei könnte uns die technische Weiterentwicklung gut dabei helfen, die potenziellen Risiken zu begrenzen. Doch leider ist der Gedanke an Vorsorge und Minimierung nicht die Triebfeder der Entwicklung.

Trudi Christof, Aßling

Süddeutsche Zeitung: Zu den Artikeln „Wir sind aufgewacht“ vom 11. Februar, „Das Wundernetz“ vom 2./3. Februar und „Neues Netz, neue Sorgen“ vom 28. Januar, Leserbrief in der SZ vom 23.02.2019

So unbedenklich wie Glyphosat

Mit dem Rollout des neuen Hochleistungsstandards für Mobilfunk „5G“ wird es laut dem Bericht Kathrin Zinkants „kein Entrinnen geben“ vor zusätzlicher Strahlendosis. Also ein hochrelevantes Thema für uns alle. Wir erfahren, dass immerhin „230 Ärzte und Wissenschaftler“ wegen mangelhafter Technikfolgenabschätzung ein 5G-Moratorium fordern.

In der Korrespondenz zum erwähnten Forscherappell hatte eine Antwort der EU-Kommission aufhorchen lassen können, wonach angesichts der Bedeutung für die Industrie das Vorsorgeprinzip anzuwenden „zu drastisch“ wäre. Umfassende Entwarnung liefert ohne Gegenrede aus kritischen Medizinerkreisen Dr. Gundel Ziegelberger vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS): „Man hat aber auch bislang keine Mechanismen in der Zelle gefunden, durch die ein Schaden verursacht werden könnte.“ Diese Behauptung des BfS wird jedoch von immer zahlreicheren unabhängigen Wissenschaftlern als veraltet bezeichnet – Stichwort

„Oxidativer Zellstress“. Dazu könnte in einem zweiten Teil des Berichts über mögliche Gesundheitsrisiken von 5G sicher einer der 5G-Appell-Unterzeichner Auskunft geben, zum Beispiel Prof. Dr. Michael Kundi (Uni Wien), Dr. Gerd Oberfeld (Umweltmedizin des Landes Salzburg) oder Prof. Dr. Karl Hecht (Charité, Berlin). Was bei Diesel-Smog recht ist, sollte doch auch bei Elektrosmog billig sein.

Theo Schneider, Feldkirchen-Westerham

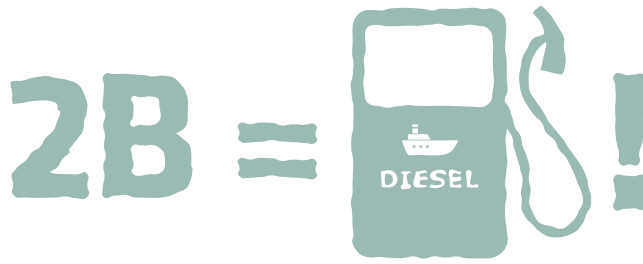
Zwei Leserbriefe zu „Blindes Vertrauen“ Medizin – Schadet 5G-Strahlung der Gesundheit? „im SPIEGEL Nr.30 vom 20.7.19 im SPIEGEL Nr. 32 vom 3.8.19 abgedruckt unter der Überschrift „DIE SCHWARZE KATZE IM RAUM - Kritiker sehen im neuen Mobilfunknetz 5G eine Gefahr für die Gesundheit“:

1. Die Suche nach der eventuell nicht existenten schwarzen Katze im dunklen Raum ist ein gutes selbst gewähltes Bild vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) für das eigene interessengeleitete Vorgehen in der Mobilfunkforschung mit Unterstützung des als wohl industrienahen privaten Vereins ICNIRP, der mit dem BfS Räume teilt. Das BfS erwartet keine „bösen Überraschungen“ mehr nach dem 2008 mit Entwarnung abgeschlossenen Deutschen Mobilfunkforschungsprogramm und bezweifelt systematisch alle Studien, die ein deutliches Licht auf die schwarze Katze werfen. Ob mit oder ohne 5G - eine gesundheitsverträgliche Digitalisierung ist durchaus möglich, wenn man die Strahlung bei allen Frequenzen vorsorglich minimiert, Outdoor- und In-door-Versorgung trennt und die Lichttechnik für die Datenübertragung weiter entwickelt.

Hanna Tlach, Sprecherin des Arbeitskreises Elektrosmog im BUND Konstanz, Allensbach (Bad.-Württ.)

2. Der neueste Bericht der Bundesregierung zu Mobilfunkmissionen prophezeit, es werde zu „vermehrtem Einsatz elektromagnetischer Felder und damit auch zu einer insgesamt höheren Belastung der Bevölkerung“ kommen. Mit der eiligen Einführung von 5G wird im Grund zugunsten des umstrittenen Fortschrittsprinzips das Vorsorgeprinzip aufgekündigt: Das halte ich ethisch für mehr als fragwürdig.

Prof. Dr. Werner Thiede, Neuhausen (Bad.-Württ.)



Auf der Liste 2B »möglicherweise krebserregend« stehen 274 Substanzen, darunter Mobilfunk, Schiffsdiesel und Chloroform, aber auch Kaffee.

Bei der Klassifizierung von Kaffee als „möglicherweise krebserregend“ durch die WHO (2) ging es um signifikante Auffälligkeiten vor allem bei Instant-Kaffee - und bei Versuchstieren, denen ausschließlich Kaffee zur Nahrungsaufnahme verabreicht wurde.



Die Wirkung von Kaffeesäure führte in einem Tierexperiment zu Blasenkrebs. In den Medien wird aus Kaffeesäure einfach Kaffee. Diese verharmlosende Formulierung ist einkalkuliert. Die Normalisierung manipuliert die Gedanken.



Industrieargumente unter der Lupe

"Taskforce" gegen den Protest – diagnose:funk analysiert Industrieargumente

Bundesweit entwickeln sich Proteste gegen den Aufbau tausender neuer Mobilfunksendeanlagen, v.a. gegen die 5G-Technologie. Die Reaktionen ließen nicht lange auf sich warten. Die Angst vor Gesundheitsrisiken sei unbegründet, sagt der Deutsche Städtetag und will eine bundesweite Aufklärungskampagne zur Unbedenklichkeit. Und die Landesregierung Baden-Württemberg hat eine „Taskforce Mobilfunk“ mit demselben Auftrag eingerichtet. Neue Sendeanlagen könnten auch auf Schulen, so der deutsche Städtebund, da seien die Kinder am besten geschützt. Und wieder geistert das Kaffeeargument durch den Blätterwald: das Krebsrisiko von Mobilfunk sei so groß wie das Kaffeetrinken. Risikoforscher und professorale Mietmäuler versuchen mit scheinlogischen Argumenten und Halbwahrheiten unter der Bevölkerung Verwirrung zu stiften und den Widerstand lächerlich zu machen. Die Argumente dieser „Experten“ sind oft nicht leicht durchschaubar. Deshalb hat diagnose:funk im Internet auf www.diagnose-funk.de die Serie „Behauptungen und Scheinargumente“ gestartet, in der wir auf die Industrieargumente eingehen. Unsere Artikelserie will helfen, verwirrende Debatten

zu durchschauen und im Dialog mit Politikern und Behörden zu bestehen. Sechs „Killer“argumente haben wir bisher in Artikeln auf der Homepage analysiert:

- > Mobilfunk hat zu wenig Energie für Zellschäden. Oxidativer Zellstress ist als Schädigungsmechanismus nicht bewiesen.
- > Die Grenzwerte werden eingehalten, deshalb sei alles unbedenklich.
- > Die Leuchtturm-Theorie: Direkt unter dem Sendemast ist man geschützt. Unterschreiben Sie den Pachtvertrag, sonst macht es der Nachbar und dann werden Sie bestrahlt!
- > Es gibt über 25.000 Studien, die nichts gefunden haben.
- > **Handystrahlung ist genauso krebserregend wie Kaffee, Saure Gurken und wie Aloe Vera!**
- > WLAN an Schulen senkt die Strahlenbelastung der Schüler!

Alle Artikel auf:

www.t1p.de/5ulb

Messgerät HF 35C von Gigahertz



Messgeräte für den Eigengebrauch

Mobilfunk-Messgeräte. Gibt es Empfehlungen?



Messgeräte von EMFields

Immer wieder werden wir nach Messgeräten für die Messung der Strahlungsintensität von Mobilfunksendeanlagen und häuslichen WLAN- und DECT-Geräten gefragt. Gerne geben wir Auskunft:

Es gibt, grob gesagt, drei Klassen von Messgeräten, die für die Hochfrequenzanalysen zu unterscheiden sind. Oben stehen die professionellen sog. Spektrumsanalytoren, die in der Lage sind, detailreiche und sehr genaue Analysen der vorhandenen Strahlung zu liefern. Die Geräte kosten tausende oder auch zehntausende von Euros und sind nur in den Händen ausgebildeten Messtechnikern wirklich von Nutzen.

Darunter gibt es die sog. Breitbandmessgeräte, die häufig im Kontext baubiologischer Hausuntersuchungen und Übersichtsmessungen zum Einsatz kommen. Für den interessierten Laien gibt es hier bereits qualifizierte Geräte ab ca. 300 Euro, so z.B. das HF 35 C von Gigahertz am Markt. Wir arbeiten mit den Geräten von Gigahertz-Solution. Ein Gigahertz-Breitbandmessgerät mit besserer Antenne, frequenzspezifischem Filter und Verstärker, wie einige unser Leser aus unserem 15-minütigen 5G-Video oder unseren Beiträgen im SWR oder bei Planet-e im ZDF kennen, kostet hingegen schon um die 2.500 Euro.

Ganz einfache Geräte sind dann in der Gruppe der Detektoren zu finden. Detektoren, von denen die meisten mehr schätzen als messen, gibt es bereits ab 100 Euro am Markt. Farbige Dioden sollen darstellen, ob viel oder wenige Strahlung vorhanden ist. Die Qualitätsunterschiede der hier angebotenen Geräte können erheblich sein. Eine wichtige Funktion sollte bei diesen Geräten aber auf keinen Fall fehlen: die sog. Demodulation – das direkte Hörbarmachen der vorhandenen spezifischen Mobilfunkdienste oder auch Radiosender, analog wie digital. Diese Funktion ist für den Laien von großem Nutzen. Mit etwas Übung kann jeder sofort erkennen, welche Strahlungsquelle die dominante Rolle spielt – Hörbeispiele im Internet helfen beim Verständnis. Es ist sofort feststellbar, ob z.B. die WLAN-Funktion im neuen

Router tatsächlich ausgeschaltet ist oder doch nur das Erkennungssignal des WLAN nicht mehr an die anderen Geräte übermittelt wird, oder ob UnityMedia wirklich den WIFI-Spot im neuen Router deaktiviert hat. Ob der Nachbar, wie versprochen, nun endlich sein DECT-Telefon auf ECO-Modus umgeschaltet hat oder ob die neue Sendeanlage auf dem Rathaus gegenüber der Grundschule tatsächlich schon läuft oder nicht.

In dieser Kategorie ist zurzeit vor allem ein Gerät am Markt, was wir empfehlen können. Das Acousticom 2 von der Firma EMFields, es kostet 189 Euro und liefert eine ausreichende Genauigkeit, um sich einen brauchbaren Überblick über viel, wenig oder keine relevante Strahlungsstärke machen zu können. Der Acoustimeter Model AM 10 hat eine zweite komfortable Anzeige und kostet ca. 350 Euro. Richtig eingesetzt (Gebrauchsanweisung genau lesen!) und im Wissen um die geräteeigenen Grenzen ist dieses kleine Gerät von großem Nutzen.

Anmerkung/Tipp: Insbesondere, wenn innerhalb eines Raumes gemessen wird, sind erhebliche Intensitätsunterschiede feststellbar. Das ist einerseits abhängig von der Nähe zur Quelle und andererseits von der Einstrahlung (Signale kommt direkt von Nachbarzimmer durch die Trennwand oder von weiter weg von einer Sendeanlage über Außenwände und/oder Dach?). In einem Raum treten immer Reflexionen auf und damit einhergehenden sog. Hotspots und Auslöschungen durch Überlagerung der Signale. Innerhalb von Räumen können trotz diffuser Einstrahlung, auch mit einfachen Geräten, Intensitätsunterschiede bis zum Faktor 100 gemessen werden.

Nutzen Sie die im Netz verfügbaren Erklärvideos z.B. mit dem Suchbegriffen „Hochfrequenz messen“. Unsere Einstiegsempfehlung: www.t1p.de/z94i

Argumente und Tipps von diagnose:funk

Funkwasserzähler – eine „Never Ending Story“

Kommunen/Wasserversorger gehen immer mehr dazu über, Funkwasserzähler bei Verbrauchern einzubauen. Es handelt sich um elektronische Wasserzähler, die eine Menge Daten messen, speichern und via Funk versenden. Solche Daten können z.B. sein: Aktueller Zählerstand, Zählernummer, Verbrauchsummen (nach Tagen/Wochen/Monaten/Jahren), durchschnittliche Temperaturen des Wassers und auch der Umgebung, Durchfluss und diverse Fehlermeldungen. Daten können „auf die Straße“ gefunkt werden, damit sie z.B. via Vorbeigehens/Vorbeifahrens über Auslesegeräte aufgesammelt werden können. Eine andere Möglichkeit wäre, Daten zu Sammelpunkten eines Netzwerkes zu funken. Je nachdem, welche Techniken verwandt werden, können die Sammelpunkte in Rädien bis zu mehreren Kilometern die Funksignale auch aus Kellern heraus empfangen, selbst in Städten.

Argumente gegen den Einbau

Wir empfehlen Ihnen, zunächst Kontakt mit den Entscheidungsträgern in Ihrer Kommune/Ihres Wasserversorgers aufzunehmen. Sachorientierte Kommunikation kann so manches bewegen. Kommunen können schließlich selbst entscheiden, welche Wasserzählerart sie anschaffen. Hier haben wir für Sie einige Argumente zusammengestellt:

- > **Funkstrahlung:** Besonders kritikwürdig bei Zählern die alle paar Sekunden rund um die Uhr funken.
- > Bleifrei sind i.d.R. auch Wasserzähler, die nicht funken. Deswegen muss man keine teuren Funkwasserzähler kaufen.
- > Ein Stichprobenverfahren zur Verlängerung der Eichfrist kann auch bei mechanischen Zählern/Zählern ohne Funk vorgenommen werden.
- > **Hohe Kosten** können für die Hauseigentümer für den Einbau von Zählerbügel entstehen. Zählerbügel sind für Funkwasserzähler Voraussetzung.
- > Ein Betreten zum Ablesen der Verbräuche für die Rechnungen ist auch bei nicht funkenden Zählern nicht mehr nötig. Z.B. könnten die Verbräuche in ein Online-Formular des Versorgers eintragen werden, um so

direkt im Abrechnungssystem weiterverarbeitet werden zu können.

- > Batterien können mit den Jahren, gerade in nass-kalter Umgebung, versagen und nicht einmal die Eichfrist bzw. die Verlängerung der Eichfrist „durchhalten“.
- > Die Funkfunktion oder andere elektronische Komponenten könnten mit den Jahren z.B. innerhalb der Eichfrist Probleme bekommen oder ganz versagen.
- > Funkwasserzähler sind in der Anschaffung und im Einbau teuer. Die Kosten für die Anschaffung der Software (auch der Verschlüsselungstechnik), die Auslese-Mitarbeiter, das Equipment zur Auslese, die Neuschaffung einer Ausleseinfrastruktur mit Sammlern oder Nutzung einer bestehende Ausleseinfrastruktur sind nicht unerheblich.
- > **Datensicherheitsprobleme** und Kosten: Ggf. Zählerwechsel bei Entdeckung von Sicherheitslücken oder bei unbefugter Veröffentlichung des Verschlüsselungsschlüssel.
- > Äußerung des Unmuts der Verbraucher, dass sie nicht mit Funkwasserzählern zwangsbeglückt werden wollen. Mit „Auswirkungen“ auf die nächste Wahl könnte zu rechnen sein.
- > **Eingriffe in Grundrechte der Verbraucher** (z.B. Unverletzlichkeit der Wohnung, informationelle Selbstbestimmungsrecht). Der Bayerische Landesdatenschutzbeauftragte hält eine gesetzliche Rechtsgrundlage für verfassungsrechtlich notwendig. Eine Satzung reiche nach seiner Ansicht nicht aus. In Bundesländern, die den Einbau und Betrieb ohne gesetzliche Grundlage zulassen, ist daher mit Klagen zu rechnen.
- > Grundsätzlich ist mit Widersprüchen und Klagen von Elektrosensiblen und von anderen Verbrauchern zu rechnen, die sich gegen eine „Zwangsdigitalisierung“ (insbes. bei mehrmaliger Funkübertragung in der Minute für 24/7), in ihren eigenen vier Wänden wehren möchten.

Weitere Tipps:

Versuchen Sie sich schriftlich von der Kommune/Wasserversorger bestätigen zu lassen, dass Sie keinen Funk-

wasserzähler eingebaut bekommen werden, bzw. bitten Sie, wenn schon eingebaut wurde, um einen nicht funkenden Wasserzähler. Von Rückmeldungen wissen wir, dass dies ein Versuch wert sein kann. Legen Sie Beschwerde beim jeweiligen Landesdatenschützer ein.

Weitere Möglichkeiten wären Widerspruch einzulegen und Klage zu erheben. Wir können leider keine Rechtsberatung anbieten, wenden Sie sich daher bitte an einen Rechtsanwalt Ihres Vertrauens, insbesondere über Möglichkeiten und Folgen von Widerspruch und Klage.

Achtung:

Unterscheiden Sie von o.g. Zählern, solche Funkwasserzähler, die in Wohnungen, meist in Küchen und Bädern,

eingebaut sind. Hier trifft nicht die Kommune, sondern der Eigentümer bzw. die Eigentümergemeinschaft die Entscheidung. Als Mieter können Sie versuchen Ihre/n Vermieter davon zu überzeugen, auf funkbasierte Wasserzähler zu verzichten. Achten Sie als Eigentümer darauf, keine funkenden Zähler einbauen zu lassen. Als Miteigentümer in einer Eigentümergemeinschaft können Sie mit Mehrheitsbeschluss beschließen, nicht funkende Wasserzähler einzubauen.

Besuchen Sie unsere Webseiten

– neuer Handlungsleitfaden – mit weiteren Informationen zu Funkwasserzählern – steht für Sie bereit unter: www.diagnose-funk.org/themen/mobilfunk-versorgung/smart-meter-verbrauchszaehler

„Das Bündnis für humane Bildung fordert ein Ende der Zwangsdigitalisierung von Bildungseinrichtungen, wie es mit dem Digitalpakt Schule praktiziert wird.“

Professor Ralf Lankau, Lehrstuhl für Mediengestaltung und -Wissenschaft in Offenburg



Bündnis für humane Bildung: Kritik am Digitalpakt Schule

Potemkinsche Dörfer der deutschen Bildungspolitik

Ein Beitrag von Prof. Ralf Lankau

Der „Digitalpakt Schule“ ist am 17. Mai 2019 in Kraft getreten. An 40.000 öffentlichen Schulen bundesweit werden Medienentwicklungspläne und Medienkonzepte für den Einsatz von digitalen Endgeräten entwickelt, um Gelder aus dem Pakt abrufen zu können. Zwar fehlt es an qualifizierten Lehrkräften und Erzieherinnen, Sozialarbeitern und Psychologinnen. Doch die Zweckbindung der Pakt-Gelder zwingt zu Investitionen in die digitale Infrastruktur. Ausgeblendet wird, dass damit die technischen Voraussetzungen für die Angebote US-amerika-

nischer Software-Monopole und ihre Schulprogramme (Apple Education, Facebook Summit Learning, Google Classroom und ihre deutschen Pendanten) bereitet werden. Statt Unterricht im Sozialverband der Klasse arbeiten Kinder und Jugendliche dann alleine an ihren Lernstationen. Aus Lehrkräften werden Lernbegleiter und Sozialcoaches. Schulen werden zu Datenlieferanten für die Geschäftsmodelle der Daten-Ökonomie, auf Geheiß der deutschen Kultusministerien. Brave New Digital World.

Das, was in den Schulen jetzt mit WLAN und Schulcloud, Laptops und Tablets installiert werden soll, ist zugleich die technische Infrastruktur für das vollautomatisierte Beschulen und Testen nach neoliberalen Modellen des sogenannten „selbstorganisierten“, de facto algorithmisch berechneten und fremdbestimmten Lernens. In der ersten Phase werden die Geräte installiert und die Lehrkräfte geschult, die Schülerinnen und Schüler an die Geräte heranzuführen. In Phase 2 übernehmen die autonomen Programme das Beschulen und Testen selbst. Dazu passt: Mit Pakt-Geldern dürfen nur die digitale Vernetzung (WLAN) und Verkabelung der Schulen, Endgeräte wie Whiteboards, Laptops und Tablets sowie IT-Dienstleistungen finanziert werden. Erstellt werden muss vorab ein Medienentwicklungsplan (MEP) für Digitalgeräte und deren Einsatz im Unterricht samt verbindlichem Fortbildungsplan für Lehrkräfte. Das ist nichts anderes als eine zentral gesteuerte Zwangsdigitalisierung mit Fünfjahresplänen zu Gunsten der IT-Wirtschaft.

Wer stattdessen die seit Jahren unterfinanzierten Schulen unterstützen und stärken will, muss statt einem Digitalpakt einen Pakt „Starke Schule“ abschließen und es den Schulleitungen und Kollegien vor Ort überlassen, für was die Gelder eingesetzt werden. Einige Schulen werden auf Technik setzen, andere nicht. Pakt-Gelder können dann für Rechner, aber auch für Bücher für die Bibliothek statt für Whiteboards eingesetzt werden, für Musikinstrumente statt für Tablets oder für Sozialarbeiter und Mentoren statt für IT-Systemadministratoren. Vor allem aber: Statt zunehmend autonome technische Systeme zu installieren müssen die Autonomie und Entscheidungsmöglichkeit des Einzelnen wie der soziale Kontext (Klassenverband und Kollegien) gestärkt und geschützt werden. Das ist (auch technisch) möglich, wenn nicht Geschäftsmodelle, sondern pädagogische Verantwortung über den Einsatz von (analoge wie digitale) Medien im Unterricht entscheiden. Das Bündnis für humane Bildung fordert daher, die Verkürzung der Diskussion über Medien im Unterricht auf digitale Medien aufzuheben, wie er mit dem „Digitalpakt Schule“ dokumentiert und von Bund und Ländern alimentiert wird. Der Diskurs muss erweitert werden um einen „Analogpakt Schule“ mit dem Ziel einer ergebnisoffenen Diskussion über alle Medien im Unterricht zu führen. Gefordert wird eine wissenschaftliche Begleitung über den Einsatz von analogen wie elektronischen bzw. digitalen Medien in Kita und Schule, damit das so oft beschworene Primat der „Pädagogik vor der Technik“ nicht nur Worthölse bleibt, sondern valide dokumentierte Praxis wird.

Forderungen

- > **Pädagogik statt IT-Systeme:** Das Bündnis für humane Bildung fordert ein Ende der Zwangsdigitalisierung von Bildungseinrichtungen, wie es mit dem Digitalpakt Schule praktiziert wird.
- > **Unterrichten statt Vermessen:** Bildung kann man nicht messen. Schulen müssen wieder echte Schulen werden statt als Vermessungsanstalten der empirischen Bildungsforschung ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag zu konterkarieren.
- > **Finanzielle Schulautonomie:** Schulen müssen dringend finanziell besser gestellt, der Pakt „Starke Schule“ initiiert und dann verstetigt werden. Über die Verwendung der Gelder entscheiden Schulen dabei selbst.
- > **Pädagogische Schulautonomie:** Lehr- und Methodenfreiheit bedeutet, dass Lehrerinnen und Lehrer selbst entscheiden können, welche Lehrmittel für ihren Unterricht geeignet sind, um die Lehrziele des Bildungsplans zu erreichen.
- > **Echte Medienpädagogik:** Analoge wie digitale Medien müssen von der Lehrerschaft wie der einzelnen Lehrkraft gleichberechtigt eingesetzt werden können.
- > **Unterrichten als Profession:** Lehrerinnen und Lehrer müssen unterrichten können und wollen, statt als „Lernbegleiter“ Kinder an digitale Beschulungsstationen zu lotsen. Daher ist die Lehrerausbildung wieder auf das Unterrichten als Profession auszurichten.
- > **Keine privaten Geräte:** In der Schule werden nur digitale Endgeräte eingesetzt, die von der Schule gestellt werden. Private Smartphones und Tablets nach dem BYOD-Prinzip (Bring Your Own Device) sind aus datenschutzrechtlichen wie pädagogischen Gründen (Sozialneid) kontraproduktiv und nicht zugelassen.
- > **Kabelgebundenes Internet statt WLAN an Schulen:** Ein kabelgebundener Internetzugang wird nur in den Räumen installiert, in denen er benötigt wird. Auch Lehrkräfte brauchen keinen Netzzugang, wenn sie ihren Unterricht vorbereiten und benötigte Dateien vorab auf Dienstlaptop und/oder Schulserver laden.
- > **Pflicht zur analogen Alternative:** Eltern dürfen nicht (zwangs)verpflichtet werden, ihren Kindern elektronische Geräte (Smartphones, Tablets) zu kaufen. Kein Kind darf in der Schule und im Unterricht benachteiligt werden, weil es keine elektronischen Geräte hat und/oder benutzen will.
- > **Kein Rückkanal für Schülerdaten:** Daten von Schülerinnen und Schülern unter 13 Jahren (besser: unter 16 Jahren) dürfen weder gespeichert noch ausgewertet werden. In den USA gibt es dafür seit 1998 den „Childrens Online Privacy Protection Act“ (COPPA). In Europa

gilt seit Mai 2018 europaweit die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Das ist an Schulen konsequent umzusetzen und ständig zu aktualisieren.

- **Keine Profilierung:** Beim Einsatz von IT an Schulen als Lehrmittel dürfen weder Lern- noch Persönlichkeitsprofile erstellt werden. Alle digitalen Lehr- und Lernmittel sind so zu konfigurieren und einzusetzen, dass keine personenbezogenen Daten entstehen bzw. diese nach dem Ausloggen sofort gelöscht werden.
- **Keine Kommerzialisierung von Daten:** Daten, die an Schulen und Bildungseinrichtungen entstehen, dürfen nur anonymisiert und nur für vorab fest definierte Forschungsfragen genutzt, müssen anschließend gelöscht werden.³
- **Transparenz der Algorithmen:** Algorithmen, die über Lebenswege und Lebenschancen von Menschen entscheiden (in Schule, Beruf, Gesundheit) müssen offengelegt und die Entscheidungsgrundlagen und -wege (algorithmischen Berechnungsvorgänge) transparent sein.
- **Transparenz der Finanzierung:** Nachweis über Geldmittel für digitale Medien und Open Educational Resources (OER). Es ist eine massive, oft verdeckte Einflussnahme von Stiftungen, Unternehmen und (Schein) Vereinen auf Schulen und die Lehrmittelproduktion zu beobachten. Hier müssen die Geldflüsse und dahinter stehenden Interessen verpflichtend transparent gemacht werden.
- **Nachweis des Mehrwerts:** Der Nutzen und vor allem Mehrwert von digitalen Medien im Unterricht muss belegt werden (vergleichende Doppelstudien mit analogen / digitalen Medien) und mit den negativen Aspekten (höhere Bildschirmzeit, Digitalgeräte auch in der Schule statt Erfahrung mit anderen Medien, medienfreie Zeiten) abgewogen werden.
- **Bildungsserver und Lehrmittel:** Auf- bzw. Ausbau von nichtkommerziellen (!) Bildungsservern und Einsatz nur von staatlich geprüften Lehrmittelangeboten für Lehrer/innen und Schüler/innen auch bei digitalen Angeboten. Verpflichtung der Hersteller, alle Änderungen an Strukturen und Inhalten von Lehrmedien vor der Implementierung prüfen zu lassen.
- **Besinnung:** Besinnung auf die elementaren Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen, Musizieren, Werken, Zeichnen). Schule muss (wieder) auf die Grundlagen des Wissens und Könnens fokussieren (logisches Denken, Sprachvermögen, Verstehen von Zusammenhängen, Konzentrationsvermögen, Aufmerksamkeit, Empathie und Sozialverhalten etc.) statt schnell veraltende technische Fertigkeiten zu trainieren.

Besinnung ist notwendig gegen die Heilslehren des Digitalen, die sich vor allem durch hohe Geschwindigkeit und großen Druck auszeichnen statt durch sachliche Argumente. Der PISA-Chef-Koordinator Andreas Schleicher hat z. B. auf die Frage, ob alle Schüler/innen programmieren lernen müssen, verneinend geantwortet. Damit würde man junge Menschen eher auf unsere Gegenwart als auf ihre Zukunft vorbereiten. „In einer sich rasant verändernden Welt werden sie sich vielleicht noch vor dem Ende der Schulzeit fragen, was Programmieren eigentlich einmal war.“ (Schleicher 2018) Stattdessen gelte es, junge Menschen zu Eigenständigkeit, Gerechtigkeit, sozialer und Selbstverantwortung zu erziehen. Dafür braucht es ein direktes Miteinander und Beziehungen. Der Mensch ist des Menschen Lehrer.

„Solange wir Menschen Menschen sind, solange bleibt Lernen Lernen. Daran wird auch eine Digitalisierung nichts ändern. Und jeder, der das behauptet und forciert, verkennet den Menschen und macht aus Menschen Maschinen. Das mag durchaus für so manchen ein Ziel sein, den Homo sapiens durch den Homo digitalis zu ersetzen oder zumindest 'upzugraden' – nach dem Motto: Die Künstliche Intelligenz ist die Lösung für die menschliche Dummheit. Aber dann reden wir nicht mehr von Bildung, sondern von Programmierung. Und es zählt nicht mehr das, was ich aus meinem Leben gemacht habe, sondern das, was man aus mir gemacht hat. Wenn wir aber weiterhin von Menschen und ihrer Bildung reden, dann lohnt die Beachtung der Grammatik des Lernens.“ (Klaus Zierer 2018)

Pressekontakt (Bündnis für humane Bildung): Ingo Leipner: ingo.leipner@ecowords.de



Die Gründungsmitglieder des Bündnisses für humane Bildung im Jahr 2017 bei einem Treffen v.l.n.r.: Prof. Ralf Lankau, Prof. Gerald Lembke, Prof. Paula Bleckmann, Prof. Edwin Hübner, Dr. Matthias Burchardt, Peter Hensinger, Christoph Ecken, nicht anwesend: Prof. Gertraud-Teuchert-Noodt, Prof. Manfred Spitzer, Ingo Leipner.

³ Es ist wissenschaftlich belegt, dass eine tatsächliche und nachhaltige Anonymisierung von personenbezogenen Daten nicht möglich ist. In der Regel reichen bereits drei beliebige Werte, um anonymisierte Daten zu re-personalisieren. Daher sind auch beim wissenschaftlich notwendigen Umgang mit personenbezogenen Daten klare Regeln einschließlich anschließender und nachprüfbarer Löschoptionen für diese Daten einzuhalten. (Rocher et.al. 2019)

Es heißt in der Bedienungsanleitung des WLAN Routers, dass er nicht an Orten aufgestellt werden soll, wo sich Personen dauerhaft aufhalten. Geht also in der Pause wenigstens raus zum Erholen!

Wer jetzt noch WLAN installiert, verpulvert Steuergelder in eine veraltete Risikotechnologie.



Fördern Sie Aufklärung und einen sinnvollen Einsatz neuer Technik!*

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS

*Eine Erhöhung der Strahlenbelastung birgt ein Risiko für unsere Gesundheit. Diagnose-Funk e.V. setzt sich dafür ein, neue Technologie sinnvoll zu nutzen und gleichzeitig die Strahlenbelastung für Mensch und Umwelt zu reduzieren.